

Kreis Blatt

für den Kreis Ufingen.

Druck und Verlag von
H. Wagner's Buchdruckerei in Ufingen.
Redaktion: Richard Wagner.

Fernsprecher Nr. 21.

Abonnementspreis: Durch die Post bezogen viertel-
jährlich 1,50 Mk. (außerdem 24 Pfg. Bestellgeld). In
der Expedition pro Monat 45 Pfg.
Insertionsgebühr: 20 Pfg. die Garmond-Zeile.

Nr. 70.

Samstag, den 13. Juni 1914.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Ufingen, den 12. Juni 1914.

Die Sommerferien für die Volksschulen des
Kreises, die vereinte Volks- und Realschule und
das Seminar-Übungsschule zu Ufingen sind im
Vertrag mit den Herren Kreisschulinspektoren
auf dieses Jahr wie folgt festgesetzt worden.

Schulverband	Bezeichnung der Ferien	Voraus- sichtlich Beginn	Dauer Wochen
Reichenbach	a) Heuserien	1. Juni	1
	b) Kornferien	27. Juli	2 1/2
Niedelbach	Heuserien	22. Juni	3
Ob am Berg	a) Heuserien	22. Juni	1 1/2
	b) Kornferien	27. Juli	1
Ob a. d. Weil	Heuserien	15. Juni	3
Schmitten	Heidelbeerferien	6. Juli	3
Seelenberg	Heidelbeerferien	6. Juli	3
Steinfischbach	a) Heuserien	1. Juni	1
	b) Kornferien	27. Juli	2 1/2
Treisberg	a) Heuserien	18. Juni	2 1/2
	b) Kornferien	10. August	1
Wehrheim	Heuserien	25. Juni	2 1/2
Weipfelden	Heuserien	24. Juni	2 1/2
Wernborn	Heuserien	15. Juni	2 1/2
Westerfeld	Heuserien	21. Juni	2
Wüstems	a) Heuserien	1. Juni	1
	b) Kornferien	27. Juli	2
Der komm. Landrat. J.-Nr. 4619. Bacmeister.			
Ufingen, den 10. Juni 1914.			
Zum Zwecke der im Monat November d. Js. stattfindenden Neuwahl der Mitglieder der Ärzte- kammer der Provinz Hessen-Nassau liegt die Liste der wahlberechtigten Ärzte des Kreises Ufingen in der Zeit vom 16. bis einschließlich den 30. d. Mts. in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht für die Wahlberechtigten offen.			
Die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in welchen Ärzte wohnen, ersuche ich hiermit, diese auf vorstehende Bekanntmachung besonders auf- merksam zu machen.			
Der komm. Landrat. J.-Nr. 5465. Bacmeister.			
Ufingen, den 10. Juni 1914.			
Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die ihnen mit nächster Post zugehenden Ladungen zu der am 24., 25. und 26. Juni d. Js. in Ufingen statt- findenden allgemeinen Revision der Rentenempfänger der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufs- genossenschaft den Adressaten ungefäumt zustellen zu lassen.			
Daß dies geschehen ist, wollen mir die Herren Bürgermeister binnen fünf Tagen kurz anzeigen.			
Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes der Hess.-Nass. landw. Berufsgenossenschaft. Sektion Ufingen. B.-Nr. 673 HS. Bacmeister.			
An die Herren Bürgermeister des Kreises.			
Ufingen, den 9. Juni 1914.			
Die Zinscheine Reihe III Nr. 1—20 zu den Schuldverschreibungen der 30/oigen deutschen Reichs- anleihe von 1894 über die Zinsen für die zehn Jahre vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1924 nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende Reihe werden vom 8. Juni d. Js. ab ausgereicht und zwar durch die Regierungshauptkasse in Wiesbaden, die Kgl. Kreiskasse zu Bad Homburg,			

Schulverband	Bezeichnung der Ferien	Voraus- sichtlich Beginn	Dauer Wochen
Reichenbach	a) Heuserien	1. Juni	1
	b) Kornferien	27. Juli	2 1/2
Niedelbach	Heuserien	22. Juni	3
Ob am Berg	a) Heuserien	22. Juni	1 1/2
	b) Kornferien	27. Juli	1
Ob a. d. Weil	Heuserien	15. Juni	3
Schmitten	Heidelbeerferien	6. Juli	3
Seelenberg	Heidelbeerferien	6. Juli	3
Steinfischbach	a) Heuserien	1. Juni	1
	b) Kornferien	27. Juli	2 1/2
Treisberg	a) Heuserien	18. Juni	2 1/2
	b) Kornferien	10. August	1
Wehrheim	Heuserien	25. Juni	2 1/2
Weipfelden	Heuserien	24. Juni	2 1/2
Wernborn	Heuserien	15. Juni	2 1/2
Westerfeld	Heuserien	21. Juni	2
Wüstems	a) Heuserien	1. Juni	1
	b) Kornferien	27. Juli	2
Der komm. Landrat. J.-Nr. 4619. Bacmeister.			

Ufingen, den 10. Juni 1914.

Zum Zwecke der im Monat November d. Js.
stattfindenden Neuwahl der Mitglieder der Ärzte-
kammer der Provinz Hessen-Nassau liegt die Liste
der wahlberechtigten Ärzte des Kreises Ufingen in
der Zeit vom 16. bis einschließlich den 30. d. Mts.
in meinem Geschäftszimmer zur Einsicht für die
Wahlberechtigten offen.

Die Herren Bürgermeister der Gemeinden, in
welchen Ärzte wohnen, ersuche ich hiermit, diese
auf vorstehende Bekanntmachung besonders auf-
merksam zu machen.

Der komm. Landrat.
J.-Nr. 5465. Bacmeister.

Ufingen, den 10. Juni 1914.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die ihnen
mit nächster Post zugehenden Ladungen zu der am
24., 25. und 26. Juni d. Js. in Ufingen statt-
findenden allgemeinen Revision der Rentenempfänger
der Hessen-Nassauischen landwirtschaftlichen Berufs-
genossenschaft den Adressaten **ungefäumt** zustellen
zu lassen.

Daß dies geschehen ist, wollen mir die Herren
Bürgermeister binnen fünf Tagen kurz anzeigen.

Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes
der Hess.-Nass. landw. Berufsgenossenschaft.
Sektion Ufingen.
B.-Nr. 673 HS. Bacmeister.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ufingen, den 9. Juni 1914.

Die Zinscheine Reihe III Nr. 1—20 zu den
Schuldverschreibungen der 30/oigen deutschen Reichs-
anleihe von 1894 über die Zinsen für die zehn
Jahre vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1924
nebst den Erneuerungsscheinen für die folgende
Reihe werden vom 8. Juni d. Js. ab ausgereicht
und zwar durch
die Regierungshauptkasse in Wiesbaden,
die Kgl. Kreiskasse zu Bad Homburg,

die Kgl. Forstasse zu Ufingen und
die Reichsbank-Hauptstelle zu Frankfurt a. M.
Der komm. Landrat.
J.-Nr. 5349. Bacmeister.

Ufingen, den 9. Juni 1914.

Die Zinscheine Reihe V Nr. 1—8 zu den
4 1/2/oigen Prioritätsobligationen I. Emission der
Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft über die
Zinsen für die Zeit vom 1. Juli d. Js. bis zum
31. März 1918 werden vom 8. d. Mts. ab aus-
gereicht und zwar durch:

die Regierungshauptkasse in Wiesbaden,
die Kgl. Kreiskasse zu Bad Homburg,
die Kgl. Forstasse zu Ufingen und
die Reichsbank-Hauptstelle zu Frankfurt a. M.

Der komm. Landrat.
J.-Nr. 5309. Bacmeister.

Ufingen, den 10. Juni 1914.

Aus Anlaß des in diesem Jahre stattfindenden
Kaisermanövers ist das in Frage kommende Ge-
lände neu aufgenommen oder berichtigt worden.

Eingehend berichtigt sind neu folgende Maß-
stabsblätter in schwarz und farbig erschienen

Nr. 3327/3372 Frankfurt (Preussisches Gebiet)

Nr. 3408 Hochheim,

Nr. 3409 Niederrad,

Nr. 3410 Sachsenhausen.

Die Kaiser-Manöverkarte 1914 erscheint unge-
fähr 14 Tage vor Beginn des Manövers.

Der komm. Landrat.
J.-Nr. 5454. Bacmeister.

Nichtamtlicher Teil.

Tagesgeschichte.

— Berlin, 10. Juni. Der Kaiser traf
heute morgen um 7 1/2 Uhr mit Automobil vom
Neuen Palais her bei kühlem Wetter auf dem
Truppenübungsplatz Döberitz ein. Er besichtigte
zunächst das Regiment Garde du Corps und das
Leibgardehusaren-Regiment und übernahm dann
um 9 1/2 Uhr die Führung der Gardekavallerie-
division. Es wurden mehrere Gefechtsbilder gegen
einen markierten Feind entwickelt. Die Gegen-
partei wurde teils von den Fürstenwalder Ulanen,
teils von Gardeinfanterie gestellt. Der Kaiser
hatte die graugrüne Uniform der Posener Königs-
jäger zu Pferde angelegt. Die ganze Division
trug die neue feldgraue Uniform. Nach der Be-
sprechung nahm der Kaiser den Vorbeimarsch der
Division und der anderen beteiligten Truppenteile
ab und führte gegen 1 Uhr die Standarten an
der Spitze einer Standarten-Eskadron des Garde-
kürassierregiments ins Lager. Es folgte ein Früh-
stück im Lagerkasino. — Der Uebung wohnte
außer der Generalität und den Herren des Haupt-
quartiers auch die österreichischen Offiziersdeputa-
tion bei.

— Berlin, 10. Juni. Nach den vor-
läufigen Festsetzungen wird der Kaiser am Frei-
tag, den 16. Juni, in Hannover eintreffen, am
20. dem Stappellauf des dritten Riesendampfers

der Imperator-Klasse beizubewohnen und in den nächsten Tagen durch den Kaiser-Wilhelms-Kanal nach Hohenau fahren, wo am 24. Juni aus Anlaß der Vollendung der Erweiterungsbauten eine größere Feierlichkeit stattfindet. Für den 26. Juni ist eine Guldigung der zur Duppel-Feier in Kiel versammelten Veteranen in Aussicht genommen.

— **Bad Nauheim**, 11. Juni. Aus Anlaß des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland kam von der hiesigen russischen Religionsgemeinde folgendes Telegramm zur Absendung: „Ihrer Majestät der Kaiserin senden untertänigste Glückwünsche zum heutigen Tage. — Wir sind vereint im Gebete für Ihre Majestät Gesundheit und Wohlergehen. Frau Baronin v. Starck. Priester Charlanow. Sarofka Podgarnoff.“ Darauf ging folgendes Telegramm von Livadia ein: „Priester Charlanoff Bad-Nauheim sende Ihnen, Baronin v. Starck und Sarofka Podgarnow meinen herzlichsten Dank für Glückwünsche. Alexandra.“

— **Berlin**, 11. Juni. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist heute abend 8 Uhr 17 Minuten gestorben. In der Umgebung des Großherzogs hatte man jegliche Hoffnung aufgegeben. Der Großherzog war heute Vormittag ohne Besinnung. Der Kaiser und der Kronprinz haben sich wiederholt nach dem Befinden des Kranken erkundigen lassen. Im Hotel Eden, wo die Angehörigen des Großherzogs Wohnung genommen haben, liefen fortgesetzt Telegramme von Verwandten aus regierenden Familien ein, die über den Gesundheitszustand des Großherzogs Auskunft wünschten. Am Sterbelager weilten sämtliche Mitglieder der Familie.

— **Berlin**, 11. Juni. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Graf v. Spee, Oberstleutnant und Kommandeur des Garde-Kürassier-Regiments, wurde unter Belassung in dieser Stellung zum Flügeladjutanten des Kaisers ernannt.

— **Wien**, 11. Juni. Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ schreibt: Der Besuch Kaiser Wilhelms auf Konopischt gibt neuerlich die vertrauten und herzlichen Beziehungen kund, welche zwischen ihm und dem Erzherzog Thronfolger bestehen. In ihnen findet das Verhältnis aufrichtiger und treuer Freundschaft, das die beiden Monarchen und die beiden Herrscherfamilien eint, seine Bestätigung und das Bündnis, in welchem die beiden Reiche unerschütterlich zueinander stehen, seine harmonische Ergänzung und Vertiefung. Wenn Kaiser Wilhelm beim Erzherzog Franz Ferdinand zum Besuche erscheint, so wird damit der Welt neuerlich der Charakter der Allianz der beiden Kaiserreiche vor Augen geführt: als ein Bund, an dem ebenso sehr die Vernunft wie das Gefühl Anteil haben.

lokale und provinzielle Nachrichten.

— **Ufingen**, 12. Juni. Nächsten Sonntag, den 14. d. Mts., unternimmt der hiesige Taunusklub seine 5. diesjährige Familienwanderung. Es hat sich bisher gezeigt, daß der Taunusklub mit der Veranstaltung, der sich in jedem Monate wiederholenden Wanderungen unter seinen Mitgliedern und deren Familienangehörigen ein sich von Fall zu Fall steigendes Interesse findet. Und wie könnte das auch anders sein! Bildet sich doch mit der Zeit eine „Wandergemeinde“ aus, deren Glieder sich immer wieder gern zusammenfinden, um auf gemeinsamer fröhlicher Wanderfahrt sich der Schönheiten unserer herrlichen Natur zu erfreuen. Was die Wanderungen des Taunusklubs von anderer Art zu ihrem Vorteil unterscheidet, ist der Umstand, daß es „Familienwanderungen“ sind, daß die Jugend mit den Eltern und Erwachsenen wandert. — Die für nächsten Sonntag festgesetzte Wanderung führt nach unserem schönen Nachbarorte Gleeburg, der mit seinem hübschen Rathause gemäß als ein würdiges Ziel der Wanderung gelten kann, besonders denen, die es noch nicht kennen. Der Weg geht größtenteils durch schattige Wälder. Hoffen wir, daß auch diese Wanderung der „Wandergemeinde“ des hiesigen Taunusklubs wieder neue Glieder zuführt; daß die alten ihr treu bleiben, nehmen wir bestimmt an. Also: „Frisch auf!“

* **Ufingen**, 11. Juni. Bei dem am letzten Sonntag stattgehabten 20-Kilometer-Rennen

des Radfahrervereins „Edelweiß“ kamen folgende Preise zur Verteilung: Klasse I: 1. Preis Adolf Budeker (33 Min. 30 Sek.), 2. Johann Köhler (38.25), 3. Karl Simon (38.35), 4. Heinrich Steinmetz (40.40), 5. Georg Meßmann (43.38); Klasse II: 1. Adam Phäly (36.38), 2. Adolf Lather (39.28), 3. Emil Fleischmann (40.17).

— **Giesbach**, 12. Juni. Im Inseratenteil finden unsere Leser heute das Programm für die am 13., 14. und 15. Juni stattfindenden 75-jährigen Jubelfeier und 40-jährigem Fahnenjubiläum des Gesangsvereins „Liederkranz“, welches bekanntlich in Verbindung mit einem großen Gesangswettstreit gefeiert wird. Tüchtige eifrige Hände haben die Vorbereitungen des Festes übernommen und durchgeführt; die Einwohnerschaft selbst ist mit großem Interesse bemüht, auch an ihrem Teil mitzuwirken, damit die ganze Festlichkeit einen glänzenden und würdigen Verlauf nehme, und schließlich haben die Vereine der näheren und weiteren Umgebung sich in großer Zahl zum Besuche angemeldet. Der Besuch des Festes sei an dieser Stelle nochmals bestens empfohlen.

— **Königsstein**, 11. Juni. Auf dem Fuchstanz sind in der Nacht zum Dienstag die beiden, der Frau Rudolph und dem Mathias Müller gehörigen Kaffeehütten vollständig niedergebrannt. Der Brand selbst wurde infolge des herrschenden Nebels in der Umgegend nicht wahrgenommen. Erst als Leute, die an den Stollen im Mammolshainer Wald am Altkönig arbeiten und früh morgens an der Arbeitsstelle ankamen, wurde derselbe bemerkt, jedoch zu spät. Es wird angenommen, daß nächtliche Wanderer, infolge des regnerischen Wetters, sich in der oberen Hütte einquartierten und darin abkochten, wobei das Feuer entstand. Andererseits ist es auch nicht ausgeschlossen, daß Eindrehler den Hütten ein Besuch abstatteten, denn einer der Ställe war erbrochen und daraus eine Axt verschwunden. Untersuchung ist eingeleitet.

— **Niederselters**, 9. Juni. Gestern starb hier die älteste Einwohnerin unseres Ortes und wohl auch der ganzen Gegend, Frau Jakob Brög Witwe, im Alter von 94 Jahren. Von der Verstorbenen leben zurzeit 5 Kinder, 25 Enkel und 27 Urenkel, sie hinterläßt also eine stattliche Anzahl Nachkommen. Sie lebte dahier während 49 Jahren das Amt der Hebamme sehr gewissenhaft aus.

— **Frankfurt**, 10. Juni. Die Statue des Kaisers Karl und das Kreuz mit dem Hahn, die Wahrzeichen der alten Mainbrücke, sind unter Beachtung größter Vorsicht abgebrochen und nach dem Hof des Archivs gebracht worden, wo bis zur weiteren Bestimmung die Brückenreliquien verbleiben. Es wird erwartet, daß bei dem Abbruch der alten Brücke, welche nunmehr vor sich geht, noch manch interessante Funde zu erwarten sind. Bis Dezember soll das gesamte alte Bauwerk verschwunden sein.

— **Frankfurt**, 12. Juni. Am Mittwoch Nachmittag gegen 3 Uhr wurden die Pferde eines mit Langleisen beladenen Wagens des Fuhrunternehmers Wenzel aus der Mörfelder Landstraße scheu und rasten von der Zeil aus nach der Stilsstraße, wo in der Nähe der Kleinen Eschenheimerstraße ein aus Kassel angereistes Automobil stand. Das Auto wurde an der ganzen linken Seite stark beschädigt. Die Polizei wurde zur Feststellung des Tatbestandes herbeigerufen.

— **Sanau**, 11. Juni. In der gestern Abend zu Ende geführten Verhandlung gegen den achtzehnjährigen Gymnasiasten Wolf von Salmünster lautete das Urteil gegen den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwalts gemäß wegen Mordes an der Witwe Schell und wegen versuchten Mordes an der Witwe Wolf, seinem Bruder Karl und seiner Schwester Josefine auf eine Gefängnisstrafe von 6 Jahren. Der Angeklagte brach bei der Verkündung des Urteils völlig zusammen und schluchzte laut.

— **Wiesbaden**, 10. Juni. Der 18 Jahre alte Fürsorgezögling Fritz Bollberg, der von Januar bis April in Griesheim a. M. und Frankfurt Gasautomaten beraubte, wurde heute von der hiesigen Strafkammer zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt.

— **Wiesbaden**, 10. Juni. Ein schwerer Unfall hat sich vor einem Laden an der Westen-

straße ereignet. Einige Kinder spielten dort, plötzlich eine größere Eisenkugel umfiel und Trümmern ging. Eine Scheibe drang dabei in den vier Jahre alten Söhnchen des Ladeninhabers durch den Schädel ins Gehirn. Das arme Kind wurde ins Krankenhaus geschafft, wo es tod darnieder liegt.

— **Elz** bei Limburg, 11. Juni. Mühlenbesitzer Weyer wurde aus dem Schlafzimmer eine Kassetten mit 7000 Mk. gestohlen. Die Polizei nahm als Täter einen 23 Jahre alten Bauarbeiter aus Limburg fest, der die Tat leugnete. Man fand das Geld nach längerer Suche in einer Wiese versteckt auf.

— **Biedenkopf**, 11. Juni. Die Einweihung der Ebertalsperre soll, wie bestimmt verlautet, Mitte August d. Js. im Beisein des Kaisers um diese Zeit auf Schloß Wilhelmshöhe stattfinden, erfolgen. Die Arbeiten an der Sperrmauer sind soweit gebieken, daß der vorgenannte Zeitpunkt der Einweihung jedenfalls eingehalten werden kann.

Bermischte Nachrichten.

— **Friedberg**, 11. Juni. In der Graubühler Mordtat ist jetzt ein weiterer Schritt zur Aufklärung erfolgt, demzufolge sich der dritte Verdacht bekräftigt hat, daß Hofmann der wirkliche Mörder ist. Denn es ist der Eigentümer des Beiles, mit dem die Tat ausgeführt wurde, in der Person des früheren Burghotelwirts Krämer, der in Gräfenhain bei Grainfeld bei der dortigen Bahnhofswirtschaft war. Durch den Fall fiel der Frau des Wirtes vor einigen Tagen eine Zeitung in die Hände, in der der Mord genau beschrieben war und in der der Eigentümer des Beiles gesucht wurde. Im Verein mit einem Manne setzte sie sich mit dem Amtsgewaltigen in Verbindung. Der geladene Krämer schrieb das Beil, ohne es gesehen zu haben, genau, daß es keinem Zweifel mehr unterlag, daß das Beil ehemals ihm gehört haben mußte. wohl die Frau des Wirtes als auch die erwachsenen Kinder bestätigten diese Aussage. erklärte ihre Bereitwilligkeit, zu beeidigen, ihnen dasselbe Beil vor vier Jahren und zwar zweifelhaft von dem alten Hofmann gegeben worden sei. Damit dürfte einer der Hofmann als wirklicher Mörder überführt sein.

— **Mainz**, 10. Juni. An der friedlichen mäßigen Ballonverfolgung, die der hiesigen Verein für Luftfahrt Samstag, den 11. Juni, veranstaltet wird, beteiligen sich 8 Ballons, der Darmstädter Flugstation, 10 Freiballons, Motorboote und eine große Anzahl von Zuschauern. Das in Frankfurt stationierte Luftschiff „B. 7“ nimmt gleichfalls an der Manöver teil.

— **Bingen**, 11. Juni. Seit Pfingsten wurde hier ein Liebespaar vermisst. Ein junger Mann, ein Buchdrucker, stammt aus Bingen, das Mädchen ist eine Näherin von hier. Vermutung, daß das Liebespaar den Rheine gefunden hat, scheint sich zu bestätigen, die Leiche des jungen Mannes wurde jetzt an der Landungsstelle der Tragboote aus dem Rheine gezogen.

— **Köln**, 10. Juni. Eine aufregende Szene spielte sich in der heutigen Schöffengerichtssitzung ab. Die Kontoristin Martha Wähler von Köln-Bingst hatte gegen 5 Personen wegen Verleumdung Klage erhoben. Als sämtliche Angeklagte freigesprochen wurden, da ihre Schuld nicht beweisbar war, oder der § 193 ihnen zur Last stand, zog das Mädchen einen Revolver und richtete ihn auf die Richter. Die Gerichtsdienner entnommen dem Mädchen die mit sechs Patronen geladene Waffe. Die Sicherung war von dem Mädchen bereits gelöst worden und der Schuß wäre ein Augenblick später losgegangen. Das Mädchen fiel in Ohnmacht.

— **Barmen**, 11. Juni. Auf dem Bahnhof Rittershausen fuhr gestern abend gegen 10 Uhr ein von Hagen kommender Güterzug 12 Personen wurden verletzt, davon drei schwer. Des Personenzuges wurden fast gänzlich zertrümmert.

— **Berlin**, 11. Juni. Im Wettbewerbs für den Bismarkturm bei Schönhausen, hat das

Gesangverein „Liederkrantz“, Eschbach.

75-jährige Jubelfeier und 40-jähriges Fahnenjubiläum

verbunden mit

nationalem Gesangwettstreit am 13., 14. und 15. Juni 1914.

Fest-Programm.

Samstag, den 13. Juni.

Abends: **Kommers.**

Sonntag, den 14. Juni.

Morgens 6 Uhr: **Bedruf.**

Morgens von 1/28 Uhr ab: Empfang der am Wettstreit beteiligten Vereine.

Morgens 9 1/2 Uhr: Beginn des **Wettstimmens** im Saale Saltenberger; daran anschließend: **Ehrensingen und Höchstes Ehrensingen.**

Vormittags 1/212 Uhr: Empfang der Gastvereine.

Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung des Festzuges

und Abmarsch nach dem Festplatz; daselbst Begrüßung, Festrede, Ueberreichungen.

Nachmittags 6 Uhr: **Preisverteilung.**

Tanzvergnügen.

Montag, den 15. Juni.

Morgens 10 Uhr: Musikalischer Frühschoppen.

Nachmittags 2 Uhr: Abmarsch der Ortsvereine, Einwohner und Gäste nach dem Festplatz; daselbst

Konzert, Tanz, Vorführungen der Schulkinder, Volksbelustigung.

Gesucht in Jahresstelle tüchtiges, kräftiges Mädchen

für Hotel-Pension. 25 Mk. Gehalt.
Trinkgelder. Eintritt Ende Juni.
Anerbieten unter B 1 an die Exped. d. Blattes.

Wagenverkauf.

Elegante Landauer, Mylords, Halbverdeck mit abnehmbarem Bod., Breaks, Jagdwagen sowie Geschäftswagen aller Art, mit Federzirkel 40 Stück, preiswürdig zu verkaufen.

Fr. Grauer, Wagenbauer, Butzbach.

Persil

für
Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Trachtbriefe empfiehlt
H. Wagner's Buchdruckerei.

Wegen Anschaffung einer elektrischen Anlage verlaufe billig: 1 Körting-Motor 8-10 PS (fast neu), 1 Acetylen-Apparat (neuestes System, explosionsicher), 1 Acetylen-Apparat (älteres System).

Paul Sauer,
Hausen bei Ufingen.

Landwirtschaftliche Angebote.

Prima Kuh mit Kalb zu verkaufen. **S. Wiffig, Finsterthal.**

Junge frischmelkende Ziege zu verkaufen. **Heinrich Jach, Ufingen.**

Ein schweres hochträchtiges Rind, sowie eine schwere hochträchtige Kuh in 8 Tagen zum 4. mal kalbend und eine frischmelkende Kuh mit dem 3. Mutterkalb steht zu verkaufen bei **August Schollenberger, Dornhain.**

Wegen Aufgabe der Landwirtschaft verkaufe: 1 Nähmaschine (einspännig, fast neu), 1 Dekonowagen (einspännig), Häckselmaschine, Walze, Krupper, Eggen, Pflüge, Jauchefass, Pferdegeschirr, Schmierbock, Zugketten, Zugstränge, sonstige Ketten, Erntestricke usw., alles noch in sehr gutem Zustande. Außerdem gebe die Heu- und Grummeternte von 4 Morgen Wiesen ab. **G. Steinmetz, Landwirt, Ufingen.**

Gebrüder Lutz, A.-G. in Darmstadt, 29 Maschinenfabrik und Kesselschmiede,

Telefon Nr. 407.

Telegr.-Adr.: Gebrüder Lutz Darmstadt.

Bauen als Spezialität:

Satt- und Heissdampf-Lokomobilen

für Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie.

Moderne Dampfdreschsätze



von bewährter Dauerhaftigkeit und vorzüglichster Ausführung, unübertroffen in Bezug auf Ausdusch, Ausschüttelung, Reinigung und Sortierung, sowie grösste Wirtschaftlichkeit. Selbstbinderstrophpressen, Spreublaser, Sackheber, Reserveteile, Reparaturen.

Blütchen

Milch-, Pasten-, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautanschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der echten

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, Stadt 50 Pf. Zu haben bei:

Apotheker Dr. Lötze.

Anzeigen.

ehem. Augustaner

zu der am **Samstag, den 21. Juni,** „zur Stadt Friedberg“ in Homburg (Ramerab Josef Martin Braun) statt-

Familienfest mit Appell

Erfuchen um zahlreiches Erscheinen

Mühlenbesitzer

zu Ufingen werden zu einer am **Sonntag, den 5. Juli d. Js.,** mittags 2 Uhr, im Saale „Sonne“ zu Ufingen stattfindenden **Versammlung** eingeladen.

Erörterung über Stellungnahme gegen das Wasser- und Fischereigesetz.

Die Mühlenbesitzer werden in ihrem eigenen Interesse um vollständiges Erscheinen ersucht.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, die Mühlenbesitzer ihrer Gemeinden auf diese Bekanntmachung besonders hinzuweisen.

J. A.:

Wül, Hob a. d. Weil.

Salbin (ohne Fehler) mit 2 Wochen altem schönen **Mutterkalb** zu verkaufen. **Otto Stephan, Arnsbach.**

Bekanntmachungen der Stadt Usingen.

Die Einwohnerschaft wird zu zahlreichem Besuche der **Ausstellung des Tuberkulose-Wandermuseums**, welche von heute bis einschl. Sonntag, den 21. d. Mts. im „Adler“ stattfindet, eingeladen. Die Besichtigungszeit für die Werktage ist auf 9–12 Uhr vormittags und von 3½–8 Uhr nachmittags und für die Sonntage auf 9–12 Uhr vormittags und von 1–8 Uhr nachmittags festgesetzt.

Der Eintritt ist frei.

Usingen, den 11. Juni 1914.

Der Magistrat.
Schüring.

Tannusklub Usingen.

Sonntag, den 14. Juni,

5. Familienwanderung

nach Eleeberg über Eschbach–Michelbach, zurück mit der Bahn von Brandobersdorf aus.

Abmarsch: 1 Uhr nachmittags vom Obertor aus.
Der Vorstand.

Gras-Verkauf

in domänenfiskalischen Wiesen.

Dienstag, den 16. Juni, nachmittags 2½ Uhr in den Wiesen bei der Langenbacher Mühle hinter Bahnhof Audenschmiede, 28 Morgen in 54 Parzellen.

Kgl. Domänen-Rentamt Weilburg.

Gras-Versteigerung.

Dienstag, den 16. Juni 1914, nachmittags 2½ Uhr wird der **Graswuchs** der fiskalischen Grünwiese in Hausen-Arnsbach parzellenweise öffentlich meistbietend versteigert.

Höchst a. M., den 8. Juni 1914.

Königl. Domänen-Rentamt.

Einladung.

Die Mitglieder des **Landwirtschaftlichen Konsumvereins Weckerfeld**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, werden hiermit zu einer **außerordentlichen**

General-Versammlung

auf Sonntag, den 21. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr in der Wirtschaft des Herrn W. Altenheiner dahier eingeladen.

Tagessordnung:

„Der Anlauf des alten Schulhauses.“

Die zur Einberufung gerichtlich ermächtigten Mitglieder

August Störkel, Heinrich Schütz Jr., Ludwig Jäger, Heinrich Fey, August Wagner, Otto Werner, Wilhelm Sommer, Philipp Marx, Julius Reitz, Jakob Henrici, Karl Mai, Wilhelm Ubrig, Wilhelm Buhlmann, Karl Scherer, Jakob Matibäi, Wilhelm Reitz, Ludwig Groos, Albert Schütz, August Reitz Jr.

Fahrverbot.

In der Zeit vom **15. Juni bis zum 1. September** dürfen die Straßen hiesiger Stadt (ausgenommen Stadtbezirk Rindorf–Dietigheimerstraße und am Schloßgarten) mit durchgehendem Lastfuhrwerk, einerlei ob leer oder beladen, nicht befahren werden. Dasselbe ist vielmehr über die oben erwähnten Straßen (Dietigheimerstraße und am Schloßgarten) und die Ferdinandsanlage zu leiten. Zuwiderhandlungen unterliegen der Bestrafung aus § 56 der Straßenpolizeiverordnung vom 24. April 1891.

Bad Homburg, den 9. Juni 1914.

Polizei-Verwaltung.

Handkoffer

fast neu, zu verkaufen. Näh. im Kreisbl.-Verlag.

Gelegenheitskäufe

in

Sommer-Waschstoffen

Wegen vorgerückter Saison verkaufe solche zu folgenden Ausnahme-Preisen:

Mousseline

bisher 50 Pf. 70 Pf. 90 Pf.
jetzt 35 „ 48 „ 70 „

Satin - - -

bisher 90 Pf. 1.25 Mk.
jetzt 70 „ 95 Pf.

Wollmousseline

jetzt 90 Pf. 1.25 Mk.

Crepons ::

weiss und in modernen Farben
65 Pf. das Meter.

RESTE

- - - zur Hälfte - - -
des bisherigen Preises.

EM. HIRSCH.

Die Zimmermeister

aus dem Kreise Usingen und Oberlahn werden zu einer am Sonntag, den 14. Juni, nachmittags 4 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft Wied zu Grävenwiesbach stattfindenden **Besprechung** eingeladen. Erscheinen ist dringend erwünscht.

J. A.: Dietrich, Gemünden.

Eschbacher Darlehnskassenverein

(eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.)

Bilanz.

Aktiva.

1. Kassenbestand	1840	Mk.	28	Pfg.
2. Darlehen	149041	„	88	„
3. Wertpapiere	17455	„	—	„
4. Zinsenreste	9639	„	18	„
5. Verlust	36123	„	43	„
Summa	214099	Mk.	77	Pfg.

Passiva.

1. Reservefonds	3200	Mk.	73	Pfg.
2. Betriebsrücklage	1959	„	33	„
3. Anlehen	163737	„	58	„
4. Spareinlagen	29343	„	16	„
5. Geschäftsanteile der Mitglieder	10073	„	12	„
6. Nicht erhobene Zinsen	5785	„	85	„
Summa	214099	Mk.	77	Pfg.

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. Januar 1913	172	Mitglieder
Beigetreten im Jahre 1913	8	„
	180	Mitglieder
Ausgeschieden bis Ende 1913 durch Tod	4	„
„ „ „ „ freiwillig	2	„
	6	„

Stand der Mitgliederzahl am
1. Januar 1914 174 Mitglieder
Eschbach, den 10. Juni 1914.

Für den Vorstand:

Johann Konrad Ruß, Direktor.
Heinrich Wilh. Schmidt Jr., Rentant.

Stiftungs-Fest

des

Radfahrer-Klubs „Adler“ Friedrichsthal

verbunden mit

Preis-Korsofahrten
am 20. und 21. Juni 1914

Fest-Programm:

Samstag, den 20. Juni.

9 Uhr abends: Fackelzug durch die Straßen des Ortes nach dem Festplatz mit darauffolgendem Kommerz.

Sonntag, den 21. Juni.

5 Uhr vormittags: Weckruf.
1½/7 Uhr: Aufstellung zum Dauerfahren auf Ue-Chauffee.

Von 11 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine.
11 Uhr: Preisrichteritzung im Vereinslokal Zwermann.

12 Uhr: Mittagsisch.
1½/2 Uhr nachmittags: Aufstellung des Festzuges und Währung der am Preisstorsfo menden Vereine.

2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Straßen des Ortes mit Preisstorsfo fahren.
Nach Ankunft auf dem Festplatz Ansprache Hierauf:

Tanz- und Volksbelustigung

1½/7 Uhr abends: Preisverteilung.
Eintritt auf den Festplatz:
Erwachsene 30 Pfg. — Kinder 10 Pfg.
Es laßt ergebenst ein

Radfahrerklub „Adler“
Friedrichsthal.

Feinsten reinen Bienenhonig

(von Wilhelm Kötter, Walkmühle)
zu haben bei
Carl Heller

Gutes schweres
Arbeitspferd
(Belgier) zu verkaufen
H. Gruner, Ruppertshausen

Landgemeinde- Ordnung

In IV. verbesserter Auflage
ist erschienen:

für die Provinz Hessen-Nassau mit
den neuesten Entscheidungen und
Erläuterungen von Dr. Antoni.

Gebunden 5 Mark.
Bestellungen nimmt entgegen

Louis Schmidt,
Buchhandlung und Buchbinderei.

Hierzu eine Beilage sowie
Sonntags- und landwirtschaftliche
Wochenblatt No. 24.

Samstag, den 13. Juni 1914.

Herrn J. P. Zahn, Ober-Ingelheim.

Nach dem ersten Einreiben mit Ihrer Heilfalbe ließen meine Schmerzen sofort nach, das Geschwulst fiel nach einigen Tagen, darauf verzog sich der Schmerz ins linke Bein und zwar so, daß ich nicht auftreten konnte. Nach einigen Einreibungen war auch dieser Schmerz fort, so daß ich wieder gehen konnte. Ein solch gutes Mittel, das so schnell hilft, habe ich bei allen meinen vielen Anwendungen noch nicht gefunden und sage Ihnen besten Dank.

Franz Schneider,

Maler u. Lackierer, Darmstadt, Bessungerstr. 17 1/2
Zahns Heilfalbe ist in den Apotheken, wo nicht, direkt von J. Zahn Ober-Ingelheim zu beziehen; die Dose zu 1.20 und 1.75 Mk. Proben gratis und franko.



fressen alle Hunde gern — seit 50 Jahren!

Sie bestehen aus garantiert reinem Fleisch und Weizenmehl — nicht aus gewürzten Abfällen wie die nur scheinbar billigen Futtermittel.

Man verlange stets Spratt's Hundekuchen, Geflügel- u. Kleckenfütter bei:

Georg Peter.

3-Zimmer-Wohnung

(im Franz Philipp'schen Hause) per 1. Juli zu vermieten. Näheres im Kreisblatt-Verlag.

Müllers Seifenpulver
Palmitin

Letztendlich. Blütenw. Wäsche. Wenig Arbeit.

Jeder steht nur seine Plage,
glaubt, daß er am schwersten trage,
und ist sehr erstaunt
hört er eines andern Klage,
der ist, heißt's dann, schlecht geklaut.
H. Kling.

Der Bauer vom Wald.

Novelle von Anton v. Perfall.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Der Bauer hatte unzählige Fachschriften über die Monne verschlungen, welche ihn immer von neuem auf die unendliche Fähigkeit dieser Tiere hinwiesen. Er hatte eine ganze Cigarrenschachtel voll Eier gesammelt und überzeugte sich selbst davon, indem die kleinen Dinger sogar einem Hammerschlag Widerstand leisteten. Was halfen da die alten Holzschichtsprüche des Grimm, dem selber das Herz wackte, je näher das Frühjahr kam? Johannes sah jetzt mit der Verachtung des Wissens auf ihn herab. So kam der April. Die Stürme segten durch den Wald, die Schneemassen schmolzen, regnerisches, rauhes Wetter trat ein, und Johannes hoffte wieder. Die Schlüsselblumen erschienen, ein feiner, grüner Sommer unterschied die Weichhölzer, die Lärchen von den finsternen Tannen, in denen der Saft sich langsam zu regen begann.

Immer noch alles still unter dem Mooswerk, unter den Rinden, und doch war es Johannes, als höre er ein geheimnisvolles Pochen und Riefeln im Wald, wie von geheimnisvoll sich regendem Leben. Seine Angst stieg.

Der Mai zog in das Land, so freudig und duftig wie je, alles hallte von Sängern im Wald und Hag, und in den Fichtenpflanzungen reckten sich die jungen Triebe.

Das Leben war voll erwacht!

Eines Morgens entdeckte der Bauer schon geübtes Auge die erste Raupe, dann mehr. Ein ganzes Klumpchen bewegte sich in einer Rindenfalte. Und bis zu Mittag ging schon ein seltsames, leises Riefeln durch den Wald, welches die Bewegung der Milliarden Körperchen, das Fallen von Nadeln und Rindenstäbchen verursachte. Ein Sonnentag hatte alle die ungezählten Pflücken gesprengt, dieses Meer vom Leben geweckt!

Johannes dachte unwillkürlich seines unwürdigen Benehmens in jener Unglücksnacht. Er wäre jetzt nicht imstande gewesen, nur eine Klage laut werden zu lassen. Er beugte demütig das Haupt unter der Größe des Verhängnisses. Ja, selbst dem Versuche des treuen Grimm, welcher die Jugend des ganzen Dorfes aufbot zur Raupenjagd, stand er völlig apathisch gegenüber. Er betrachtete sogar jetzt mit einer gewissen Neugierde die Fortschritte des Prozesses, der sich unter den günstigsten Witterungsverhältnissen mit unheimlicher Raschheit vollzog.

Der Fraß hatte begonnen! Graue Massen wälzten sich Stamm auf, Stamm ab, Körper über Körper, ein unendliches Ringen und Kämpfen begann. Die äußersten Astspitzen schwankten unter der Last der in Traubengebilden herabhängenden Raupen. Ein unterbrochener Regen rieselte herab, zernagte Nadeln, die Exkremente der Tiere, während der Boden sich mit einer dichten Schichte Unterlegener, Verdrängter, Getöteter bedeckte. Ein unerträgliches Verweijungsgeruch stieg auf, wo noch vor einer Woche der köstliche Geruch des Harzes, der jungen Blüten die Luft erfüllte. Er vergiftete förmlich den Bauern, der einem kranken, erschöpften Greise glich.

Selbst Matthes und die Mutter betrachteten ihn mit Mitleid, versuchten sich sogar in Tröstungen und Bedauernissen. Doch denen winkte er nur mit einem herb n Zug um den Mund ab.

„Laßt da! Was sein muß, muß sein!“

Sommerlicher Wald, in dessen kühlen, duftigen Schatten wir fliehen aus dem heißen, bestaubten Leben, von uralter Sehnsucht gepackt! Ob du in glühendem Sonnenbrand ruhest, von tausend Lichtern und Schatten durchspielt, oder die Nacht herab sich senkt auf die flüsternden Nebel und Zweige, Nebelschleier phantastisch um die bemoosten Stämme schweben, segensreicher Regen auf dich herniederrauscht, oder der Sturm deine Wipfel peitscht, fahle Blitze dich durchleuchten, ob die aufgehende Sonne dich in prunkendes Gold und Diamanten kleidet,

Soeben beginnt
zu erscheinen

Andrees großer Handatlas neue, 6. Auflage

vollständig neu bearbeitet
mit den neuesten
Gebietsveränderungen

15 Lieferungen zu je 2 Mark

Die erste Lieferung ist soeben
eingetroffen und steht zur
Ansicht zu Diensten

Zur Entgegennahme von Bestellungen
empfiehlt sich

W. Schweighöfer,
Buchhandlung und Buchbinderei.

PIANINOS-FLÜGEL-HARMONIUMS

Vertretung von Steinway & Sons, Bechstein, Berdux, Feurich, Hofberg, Kuhse, Mannborg, Neumeyer, Perzina, Schiedmayer, Thürmer. Billigste bis hochfeinste Modelle. Höchster Bar-Rabatt. Kleine Raten. Langjährige Garantie.

Pianos und Harmoniums zu vermieten

(2—12 Mk. monatlich), bei Ankauf Mietgutschrift. Werkstätte für alle Reparaturen. Klavierstimmen. Aufpolieren von Pianos. — Pianola — Phonola. — Welte-Mignon-Piano. — Phonola-Piano.

WILH. RUDOLPH in GIESSEN

Großh. Hess. Hoflieferant. Fernsprecher 389. Seltersweg 91

Anmeldescheine (für Usingen)

vorrätig in R. Wagner's Buchdruckerei.

Günstige Einkaufsgelegenheit!

Um meine grossen Warenvorräte möglichst rasch zu räumen, veranstalte vom 7. bis zum 30. Juni einen

Ausverkauf.

Einen **Rabatt** von

20 Prozent

gewähre auf **Strohhüte u. Sonnenschirme**, sowie auf braune **Herren- und Damen-Schnürstiefel**.

Zurückgesetzte Sachen ganz bedeutend unter Preis.

Einen **Rabatt** von

10 Prozent

gewähre auf alle meine übrigen Artikel, als **Schuhwaren, Filzhüte, Mützen und Regenschirme**.

Auch hierbei habe Sachen zurückgesetzt, die ich bedeutend unter Preis verkaufe.

Leopold Goldschmidt.



Fahrräder

stets zu verleihen.

Karl Müller,
Schlossermeister, Usingen.

Mähmaschine

(Döring) ein- und zweispännig, wegen Aufgabe der Landwirtschaft preiswert zu verkaufen.

E. Hartmannshenn, Anspach.

Jüngeres, tüchtiges

Dienstmädchen

sofort gesucht. Näheres im Kreisblatt-Verlag.

Gegen Schuppen und Haarausfall

ärztlich empfohlen und seit mehr als 50 Jahren bewährt sind

Kesselschläger's
Krafthaarwasser.

Preis: **Eine Mark.**

Allein-Verkauf:

Bad Homburg, Louisenstr. 87.

Schön möbl. Zimmer

zu vermieten. **Heinrich Born,** Kreuzgasse 15.

Neckarsulmer

Motorfahrzeuge

in Ausführung und Leistung unübertroffen



NSU

Vertreter:

Heinrich Paul, Usingen.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Bahnhofstrasse 30.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evangelischen Kirche:

Sonntag, den 14. Juni 1914.

1. Sonntag nach Trinitatis.

Vormittags 10 Uhr.

Predigt: Herr Pastor Bohris.

Predigt-Text: Jes. 45, 22.

Lieder: Nr. 32, 1-2. Nr. 206, 1-4 und 7.

Christenlehre für die weibliche Jugend.

Nachmittags 1 Uhr: Kindergottesdienst.

Lieder: Nr. 325, 1-5. Nr. 393 u. 394.

Nachmittags 2 Uhr.

Predigt: Herr Pfarrer Schneider.

Predigt-Text: Apostelg. 4, 32-35.

Lied: No. 239, 1-4 u. 7.

Die Kirchensammlungen sind für die Arbeit des Zentral-

Ausschusses für Innere Mission bestimmt und werden

der Gemeinde bestens empfohlen.

Amtswoche: Herr Pfarrer Schneider.

Gottesdienst in der katholischen Kirche:

Sonntag, den 14. Juni 1914.

Vormittags 9 1/2 Uhr. — Nachmittags 1 1/2 Uhr.

oder die untergehende mit einem feierlichen, roten Schimmer überstrahlt, immer bist du erhaben und schön! Ja, selbst wenn die gierigen Flammen, von unvorsichtiger oder böser Hand entfacht, prasselnd, von Gipfel zu Gipfel fliegend, dich verzehren, oder der entfesselte Orkan, in jähem Anprall dich mit Donnergetöse zu Boden schmettert, ist dein Tod erhaben. Und jetzt all die würdige Größe zernagt, beschmutzt von einer Raupe, ein häßlicher, durrer, übertriebener, riesiger Leichnam!

Keine grüne Nadel war übrig geblieben. Weit und breit nichts als rote, kahle Wipfel. Nur einzelne Eichen ragten wie grüne Dämonen aus der dürren Baumwüste empor. Und darüber die Ruhe des Todes. Kein Vogel ließ sich hören. Die überlebenden Raupen hatten sich verpuppt. Die Vernichtung war eine vollständige.

Johannes erhielt von der Forstbehörde ein amtliches Schreiben, nach welchem der völlige Abtrieb der kahlgefressenen Flächen noch diesen Sommer bewerkstelligt werden mußte, um weiterem Unheil vorzubeugen.

Johannes las es zweimal, dann hielt er sich die Brust mit beiden Händen, atmete schwer auf und rief nach Matthes.

Der kam ganz schlichtern herein, er wußte, daß ein Schreiben gekommen, was es enthielt, aber er wollte es sich nicht merken lassen.

„Da les.“ Der Bauer legte ihm das Schreiben vor.

Matthes wurde feuerrot. Einen Schrecken zu heucheln wagte er doch nicht vor dem prüfend auf ihm ruhenden Auge des Vaters.

„Ja, mein Gott, was ist da z'mach'n, wenn das Forstamt befiehlt,“ stotterte er. „Uebrigens von weg'n der Verwertung brauchst kein' Sorg' z'hab'n. 's Bergwerk und die Papierfabrik pass'n schon lang darauf.“

„So? 's Bergwerk und die Papierfabrik!“ wiederholte Johannes, in heftigem Zorn an seinem Schnurrort laufend. „Und wenn i' mit's in Gold aufwieg'n, jeden Dam, sie kriag'n kein Stamm, kein' Sted'n!“

Es war die letzte Aufwallung. Gewaltig unterdrückte er sie, sich mit dem farbigen Sacktuch über das Gesicht fahrend.

„Du schreibst an Herrn Polenz, glei soll er kommen. Der mir schnell aufräumt, der ist ma der Liebste. Auf's Geld pfeif i! Wenn i daran denk, daß i's anrühr'n soll, graust ma schon.“

Er erhob sich gebückt. Dann warf er einen sonderbaren Blick auf Matthes. Es lag mehr bitteres Weh darin als Zorn.

„Dir graust's freilich net davor. Geld! Geld! Das is ja euer ganz Begehr, was a drüb'r zu Grund geht. — No ja,“ er reckte sich gewaltsam auf. „Al's hat a End auf der Welt. Schreib nur dem Polenz.“

Er ging langsam aus der Stube. Vor dem Hause blieb er stehen. Das Herz krampfte sich

ihm zusammen, wie er so über die dünnen Wipfel blickte, über das kahle Rot ringsum. Pflanz- züchte er zusammen, hielt die Hand über die Augen und beugte sich weit vor.

Was war das, was da heraufblitzte mitten aus dem Walde? Er beugte sich rechts, er beugte sich links. Kein Zweifel, es war ein Fenster, dem die untergehende Sonne ihr Lichtspiel teilte. Es gab aber nur ein Fenster im ganzen Wald, das Fenster der Holzhütte.

Er trat wenige Schritte beiseite, da erblickte er auch den schwarzen Giebel. Der Anblick überwältigte ihn, er mußte sich auf die Bank setzen. In wenig Wochen steigt kein Baum mehr zwischen der Hütten und dem Hof, und dann, dann kommt wirklich der Händler, von dem er damals gesprochen mit dem alten Grimm — da kann man es sehen, was für ein armseliges Ding ist um den menschlichen Stolz! Der Ferkel war ihm zu schlecht gewesen für die Tochter des Bauern vom Wald. Aber in wenig Wochen giebt's ja kein Bauer vom Wald mehr; nachher war ja der Ferkel auch immer zu schlecht, der Sohn von dem einzigen Wenzel, der mit ihm weinen wird um den schönen Wald.

Denselben Abend noch ging er zum Forstamt und zeigte ihm das Schreiben von dem Forstamt. Dem schweigenden Alten, der bis dahin mit stiller Gelassenheit Katastrophe über sich ergehen ließ,

(Fortsetzung folgt.)

Allustriertes Sonntags-Blatt.

Wöchentliche Beilage zum
Usinger Kreisblatt. 1914.

Der rote Merkur.

Kriminalroman von A. Groner.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Als Anna getrunken hatte, beugte sie sich plötzlich ganz nahe Müllers Ohr. „Heute ist mir noch etwas eingefallen.“ Müller zündete sich eine Tabacco an, und dann sagte er bestimmt: „Also, was ist Ihnen denn heute eingefallen?“ „Daß das Bierblatt doch vielleicht der Tante gehört hat.“ „So?“ „Sie hat nämlich vor ein paar Wochen, gerade einen Tag vor ihrem Namenstag —“ „Also am 14. Oktober,“ schaltete Müller ein, der in solchen Dingen sehr genau war. „Also am 14. Oktober einen Besuch bekommen. Die Baronesse Simonetta und ihre Tante, die Gräfin Bivaldi, waren damals in Graz.“ „Baronesse Simonetta ist, soviel ich weiß, die Tochter des Generals, bei dem Frau Schubert so lange Wirtschafterin war?“ „Ja, die Tochter vom General Malsettani. Die Damen waren für mehrere Tage nach Wien gekommen, um noch allerhand einzukaufen, und die Baronesse zu ihrer Ausstattung. Sie wird nämlich Anfang Januar heiraten. Die Damen haben ihre Tante sehr gern gehabt. Sie hat die Baronesse von klein auf gekannt, und als die Gräfin Bivaldi als Witwe aus dem Haus des Generals gekommen ist, hat die Tante Theresie fast immer um die Gräfin herum. Ich war damals zu Hause und habe sie erst am Donnerstag in der Oper gesehen. Sie hat nämlich eine Loge genommen und die Tante und auch mich eingeladen ins Theater zu kommen. Sie war auch zu mir sehr freundlich. Die Baronesse hat mir ein Armband gezeigt, das sie sich gekauft hatte, und wie ich erzählte, daß ich auch Braut sei, hat sie mir gleich ein Hochzeitsgeschenk verschickt. Ich hab' ihr sagen müssen, daß ich am meisten freute. Ich hab' um ein Stück Weinwand gebeten. Darüber hat sie sich sehr gewundert. Sie hat mir für eine Toilette kaufen wollen. Ich hab' ihr aber ausgerechnet. Ich hab' Herrn Müller, was tüt denn das mit einem Seidenkleid! Diese reichen haben halt keine Idee, was unser Volk braucht und was uns notwendig ist. Die Baronesse ist also sehr freigebig. Ist es da nicht möglich, daß sie das Kleeblatt der Tante Theresie als Namenstagsgeschenk gegeben hat?“ „Das wäre schon möglich.“ „Aber Sie glauben nicht daran?“ „Ich glaube nicht daran.“ „Warum nicht?“ „Weil ich Sie, daß Ihre Tante das Kleeblatt gerade in der Hand gehalten hat, in der sie überfallen wurde, in der Hand gehabt hat?“ „Das ist allerdings nicht wahrscheinlich.“ „Und warum wäre denn die Dose ausgerissen?“ „Nichtig!“

„Sagen Sie mir, hat Ihre Tante eine Kette gehabt, die aus ganz kurzen, geschwungenen Gliederchen bestand, zwischen denen Kügelchen eingefügt waren?“

„Davon weiß ich nichts.“

„Nun, jedenfalls werde ich telegraphisch bei der Baronesse anfragen lassen, ob sie der Frau Schubert ein Kleeblatt geschenkt hat.“

„Sie werden bei der Baronesse anfragen lassen?“

„Durch die Polizei natürlich. Ich habe nämlich den Fall übernommen.“

„Sie? Gott sei Dank! Aber ich hätte es mir ja gleich denken können.“

„Ja, das hätten Sie sich denken können. Bin ich doch Ihr alter Bekannter, und es tut mir auch um Ihre Tante leid, leid tut mir's auch um die viertausend Kronen, die sie Ihnen versprochen, und die der Schuft mitgenommen hat. Jetzt aber habe ich noch allerlei zu fragen.“

Und er fragte und fragte, und Anna antwortete.

Aber Müller erfuhr dabei nichts Neues.

Es war etwa vier Uhr, als sie das Gasthaus verließen. Es schneite noch immer.

Anna ging mit dem frohen Bewußtsein ins Geschäft, daß sie wieder eine Heimat hatte. Müller aber fuhr zu Lauterer, und der telegraphierte nach Graz an die Baronesse Labriola.

Während man auf die Antwort wartete, studierte Müller die beiden Protokolle und die drei Aufnahmen, die man von dem unglücklichen Opfer dieser immer noch so rätselhaften Tat gemacht hatte.

Es war schon fast zehn Uhr, als die Antwort ankam.

Das Telegramm lautete: „Habe Frau Schubert niemals ein Kleeblatt geschenkt. Am 14. Oktober gab ich ihr eine Staatsrente zu zweihundert Kronen.“

Simonetta Labriola.“

11.

Das Gut Pachern, schon seit Hunderten von Jahren der Familie v. Eck gehörig, liegt nördlich von Graz, noch eine gute Gehstunde über Bruck hinaus, in einem windgeschützten, überaus freundlichen Tale. Einst hatten noch ein Eisenhammer und ein Senfenwerk, eine Mühle und ein Kalkofen dazu gehört, denn die Eck's des achtzehnten Jahrhunderts zählten zu dem steirischen Eisenadel; ihre Nachkommen hatten sich jedoch immer mehr nach Graz und nach Wien gezogen gefühlt, waren Offiziere geworden oder saßen auf bevorzugten Stellen in den kaiserlichen Kanzleien. Sie sahen ihr Stammhaus nur, wenn ihre Frauen dort die schöne Jahreszeit verlebten oder sie selbst zu den herbstlichen Jagden dahin kamen.

Die Eck v. Pachern waren niemals eine vielköpfige Familie gewesen, und in den fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts war das alte Geschlecht nahe daran gewesen, gänzlich auszusterben, denn damals lebte nur noch ein einziges Ehepaar dieses Namens, Hans Eck v. Pachern und seine Gemahlin Bianka, die, einer venezianischen Adelsfamilie entsprossen,



Der neue Schweggermannbrunnen in Nürnberg. (S. 96)

von Eck als Gemahlin erwählt worden war, während er in dem damals österreichischen Venedig als Hauptmann in Garnison gelegen hatte.

Das Heiratsgut der schönen Venezianerin und der Rest des großen Vermögens, das einst die Eck besaßen, genügte, daß Hans v. Eck mit seiner zarten Frau ein beschauliches Landleben führen konnte. Er hatte sich pensionieren lassen und sich nach Puchern zurückgezogen.

Dort war es sehr still und ruhig geworden, denn die industriellen Unternehmungen, die einst dazu gehörten, hatten schon sein Großvater und sein Vater abgestoßen. Hans v. Puchern hatte indessen immer noch genug zu tun mit der Bewirtschaftung seines umfangreichen Grundbesitzes und der Instandhaltung seiner Forsten. Das Ehepaar lebte in dem behaglichen, schloßartigen Hause, in dessen schöner Umgebung Frau Bianka bald das Heimweh nach ihrer Vaterstadt überwand.

Nur die stille Sehnsucht, ein Kind zu haben, Mutter eines Sohnes, der das alte Geschlecht erhalten konnte, zu werden, vermochte sie nicht niederzuzwingen.

Doch die Jahre vergingen, und das Paar war bereits vierzehn Jahre verheiratet, als endlich das Ereignis eintrat, nach welchem es sich so sehr gesehnt hatte. Frau Bianka durfte Mutterfreuden erwarten.

Groß war das Glück, doch auch manche heimliche Sorge war damit verknüpft, namentlich für den künftigen Vater. Hans v. Eck liebte seine schöne Gattin sehr, und sein Glück war deshalb immer ein zitterndes gewesen, denn Bianka war so außerordentlich zart, daß die geringste Störung, die in ihr Leben kam, jedesmal auch eine Störung ihrer Gesundheit bedeutete.

Doktor Reizner aus Bruck war zum fast täglichen Besucher in Puchern geworden. Er war schon alt und bequem, kam aber doch gern nach dem Schlosse, dessen Besitzer seine Freunde geworden waren. War er doch nicht oft in seinem Leben so herzengewarmen Menschen begegnet.

Und weil er sie so liebgewonnen, erschrak er, als er erfuhr, daß Frau v. Eck Mutter werden sollte. Bianka war sehr zart, war schon fünfunddreißig Jahre alt — wie würde sie das kommende Ereignis überstehen?

Die Befürchtungen erwiesen sich denn auch nicht als grundlos. Sie gebär ein totes Kind, und sie selbst war so entkräftet, daß sie nicht einmal mehr um ihr Leben rang.

Einmal nur, etwa eine Stunde, nachdem das Kind zur Welt gekommen war, hatte sie gemurmelt: „Wo — wo ist es?“

Da hatte ihr der alte Doktor gesagt, daß das Kindlein soeben gebadet werde.

Die Kranke hatte ihn mit Augen angesehen, aus denen ebensosehr Angst wie Zweifel schauten, dann wurde sie wieder bewusstlos.



Gruppe aus dem Festzug zum 300jährigen Jubiläum der Bäderinnung in Röpenitz. (S. 95)

Die beiden Herren hatten eine kurze Unterredung, dann eiligt der Wagen des Doktors wieder bespannt, und er und seine junge Dienerin, Therese Pichler hieß sie, fuhren nach Bruck von da mit der Eisenbahn weiter nach Graz.

Inzwischen versah die Krankenschwester allein das Amt der fast bewusstlosen Kranken. Diese hatte seither nicht mehr verlangt, ihr Kind zu sehen, und wenn ihr Mann an ihrem Bett kniete und ihre feuchte Hand küßte oder die Stirn darauf, den Mund auf die Federdecke preßte, um nicht laut aufschreien zu müssen vor übergroßem Leid, da konnte sie eben noch die Lippen zu einem liebevollen Lächeln verziehen.

Gegen Abend schickte Herr v. Eck seinen Kammerdiener zum großen, bequemen Landauer nach Bruck, sah dem fahren des Wagens zu und wich von dieser Zeit an nicht mehr vom Fenster seines Arbeitszimmers. Etwa dreißig Minuten brauchte der Wagen zur Bahn, und fast genau nach einer Stunde kam er wieder zurück. Es war längst finstern geworden. Er schrieb ja den 21. Dezember. Weil aber Schnee lag, konnte Eck's scharfe Augen das dunkle Gefährt doch schon von weitem erkennen.

Und seltsam — der Anblick des herankommenden Wagens warf den starken Mann nieder. Laut aufstöhnend fiel er auf die Knie und preßte die Stirn an die kühle Fläche der Fensterverkleidung. „So — so also schaut mein Vaterglück aus!“ murmelte er vor sich hin.

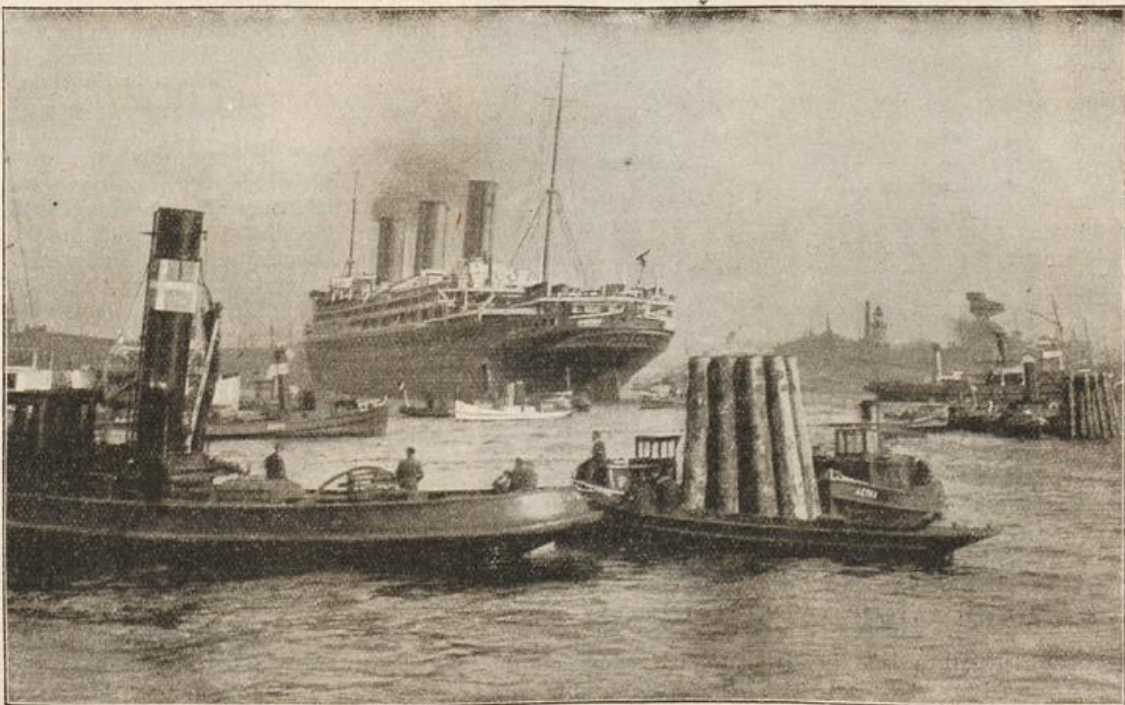
Eine Stunde später sah er am Lager seiner Gattin. Sie lag ganz teilnahmslos da.

Er ergriff ihre Hand, sah in die müden Augen und fragte zärtlich: „Willst du denn nicht deinen Sohn nicht sehen?“

Da tat sie die Augen ganz weit auf, und über ihr bleiches Gesicht flog ein roter Schimmer. „Unser Sohn!“ flüsterte sie, ihr liebes Gesicht verklärte sich, und Tränen des Glückes liefen über ihre Wangen, und sie ergriff die Arme, die bislang wie gelähmt gewesen, und bat: „Hans, gib mir meinen Sohn!“

Da legten sie ihr ein ungewöhnlich kräftig schreiendes in Spitzen gehülltes Kind in die Arme.

Jetzt erst genöß die bleiche Frau ihr volles Mutterglück, und als Reizner sagte: „Gnädigste, haben ihm fast Ihre ganze Brust mitgegeben. Jetzt heißt es nur mitzugeben. Jetzt heißt es wiedergeben.“ Sie dazu schaukeln, sie wiederzugeben, da lächelte Frau v. Eck stolz und selig.



Die Ausfahrt des Riesendampfers „Waterland“ aus dem Hamburger Hafen. (S. 96)

Nach einer Photographie von Otto Reich in Hamburg.

Humoristisches.

Der zornige Bauer.



Der Bauer Veit mit zorn'gem Sinn
Zieht schimpfend seines Wegs dahin,



Die weil die Auto auf den Straßen
Ihn ärgern über alle Maßen.



Schon wieder eines! Und der Veit
Schwört einen fürchterlichen Eid:



Wenn einen Autler er erwischt,
Daß er ihn mörderlich verdrischt!



Und siehe da! — nach kurzer Zeit
Gibt es dazu Gelegenheit.



Damit er nicht behindert werde,
Legt seinen Rock er auf die Erde,



Dann krepelt er die Ärmel auf:
Jetzt, Rache, gehe deinen Lauf!



Damit der Hieb ihm gut gelingt,
Den Arm er in der Achsel schwingt.



Auch die Geschmeidigkeit der Hand
Prüft man durch Schlenkern, wie bekannt.



Dann wird sie angefeuchtet gut,
Damit es tüchtig knallen tut.



In diesem Augenblick gerade
Erhebt das Opfer sich — wie schade!



„Entschuld'gen S'“, sagt das Bäuerlein,
„Kann ich vielleicht behilflich sein?“

Sechs Tage später drückte ihr ihr Mann die Augen zu. Die fromme Täuschung, die er dem Arzt in Vorschlag gebracht, war gelungen. Er hatte die letzten Tage seines heißgeliebten Weibes zu seligen gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

(Nachdruck verboten.)

Unsere Bilder. — Der neue Schweppermannbrunnen in Nürnberg ist ein Ersatz für das alte, durch einen Unfall zerstörte Denkmal für Seyfried Schweppermann, den Feldhauptmann Kaiser Ludwigs des Bayern. Aus Mischelfalt gefertigt und etwa 6 Meter hoch, zeigt es die auf einem Säulensockel stehende überlebensgroße Figur Schweppermanns. Am Gürtel hängt ihm das Schwert sowie eine Tasche, aus der zwei Eier hervorblicken. Unten an der Säule befinden sich vier Wasserspeier in Gestalt von vier Hühnern, die hier im Nest sitzen. Der Brunnenrand trägt den bekannten legendären Ausspruch Kaiser Ludwigs des Bayern, den er am Abend der Schlacht bei Mühldorf (28. September 1322), als für die kaiserliche Tafel nichts anderes als ein Korb voll Eier aufgebracht worden war, getan haben soll: „Jedermann ein Ei, dem braven Schweppermann aber zwei.“ Daneben steht die Inschrift: „Feldhauptmann Seyfried Schweppermann † 1337.“ — Kürzlich erfolgte aus dem Hamburger Hafen, wo er auf der Werft von Blöhm und Voß entstanden, die erste Ausfahrt des neuen Riesendampfers „Vaterland“. Er ist noch um ein beträchtliches größer als der bekannte „Imperator“. Seine Länge beträgt 276 Meter, seine größte Breite 30 1/2 Meter, die Höhe des Rumpfes 19 1/4 Meter. Nicht weniger als 11 Decks türmen sich schiffsförmig übereinander. Die Kommandobrücke liegt 40 Meter hoch über dem Kiel. Die Inneneinrichtung ist ebenso großartig und komfortabel wie beim „Imperator“, das Schiff gewissermaßen ein schwimmendes Palasthotel. 4050 Passagiere kann es beherbergen, dazu eine Besatzung von 1200 Köpfen. Die Sicherheitsvorrichtungen sind kaum noch zu überbieten. Es sind unter anderem 83 Rettungsboote vorhanden, in denen zusammen 5900 Menschen untergebracht werden können. Die mittlere Geschwindigkeit beträgt 22 1/2 Seemeilen in der Stunde. — Unlängst konnte die Bäckereinnung in Köpenick ihr 300jähriges Jubiläum feiern. Die aus diesem Anlaß veranstalteten Festlichkeiten erreichten ihren Höhepunkt in einem Festzug durch die Straßen der Stadt, der von einzelnen Gewerken durch interessante Gruppen und Festwagen gebildet wurde. Unser Bild zeigt die originelle Gruppe der Müller.



Vereidigung der Rekruten bei der Kavallerie.

Die Vereidigung der Rekruten bei der Kavallerie. (Mit Bild.) — Die Rekrutenzeit ist eine harte Nuß, die aber, mögen auch manchem Mutterföhnchen dabei die Augen übergehen, schließlich doch getnaht wird. Die genaueste Zeiteinteilung, Ordnung, Sauberkeit und strenge Pflichterfüllung einzuhalten, ist nicht jeder von Haus aus gewöhnt, und es ihm beizubringen, ist für den Rekrutenoffizier und die Unteroffiziere keine leichte Aufgabe. Fühlt sich der Rekrut einigermaßen in seiner „Kluft“ wohl, und ist er über die Anfangsgründe des militärischen Stehens und Gehens hinaus, dann kommt der feierliche Tag der Vereidigung, bei der der Kavallerist den Treuschwur auf die Standarte seines Regiments leistet.

Tolstoj und der Schutzmänn. — Von dem großen russischen Dichter Leo Tolstoj wird folgende niedliche Geschichte erzählt. Er ging eines Tages durch eine der Hauptstraßen Moskaus, als ein kleiner Volksauslauf seine Aufmerksamkeit erregte. Er trat heran und sah jetzt, wie ein Schutzmänn einen Betrunknen in nicht gerade sanfter Weise vor sich her schob. Tolstoj blieb stehen und betrachtete die Szene einen Augenblick, dann ging er auf den Schutzmänn zu und sagte mit erhobenem Zeigefinger: „Kannst du lesen?“

„Ja,“ antwortete der Schutzmänn.

„Hast du die Bibel zu Hause auf deinem Bücherbrett stehen?“

„Ja,“ lautete die Antwort.

„Nun gut. Dann gehe nach Hause und lies das Gebot, das dir sagt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Der Schutzmänn blickte etwas erstaunt drein. Dann aber hob er den Zeigefinger und fragte: „Kannst du denn auch lesen?“

„Gewiß,“ entgegnete Tolstoj.

„Hast du zu Hause in deinem Bücherbrett die Instruktion für die Schutzmännenschaft?“

„Nein,“ antwortete Tolstoj.

„Nun, dann kaufe sie und lies nach, was dort im Paragraph 18 über die Verhaftung betrunkener Personen steht,“ sagte der Schutzmänn und führte den Betrunknen nach der nächsten Wache fort.

Etwas von der Mitgift. — Es ist nicht immer Sitte gewesen, daß jene Mädchen besonders begehrt wurden, die die meiste Mitgift aufzuweisen

hatten. In früheren Zeiten wurde die Mitgift geradezu als nebenjächlich der Hauptwert vielmehr auf gesellschaftliche Stellung und Charakter gelegt. So erscheint es uns kaum glaublich, daß im dreizehnten Jahrhundert der Herzog von Montmorency eine österreichische Gräfin heiratete, die mehr als dreihundertundzwanzig Franken mit in die Ehe brachte.

Vom sechzehnten Jahrhundert an begann jedoch bei einer Eheheirat mehr und mehr die Mitgift eine Rolle zu spielen. Je höher der Stand des Gams war, um so höher wurde die Mitgift verlangt. So konnte ein Mitgift bis hundertundfünfzig Franken beanspruchen. Ein Vater beanspruchte eine Summe von dreitausend bis fünftausend Franken, ein Sohn konnte bis fünfzigtausend Franken als eine genügende Mitgift auch für einen hohen Rang, aber immer größere Summen wurden von nun an an den Adel nach vielen Millionen zählen.

Eigenartige Wette. — Auber, der Komponist der geistvollen komischen Opern „Fra Diavolo“, „Maurer und Schlosser“ und so weiter, war wegen seiner Wette mit einem anderen Komponisten bekannt. Die Wette betraf die Einnahmen seiner Opern. Auber hatte Auber hohen Wunsches, recht vergewissern zu können, ob seiner Freundschaft mit dem anderen Komponisten, der Grab nicht wollte, nicht ein solches Ende nehmen würde.

Als man die Wette legte, hatte, wie dem ihm von Rossini vor nach Hause saßen, großen Wagens, lange sah sie bereits über den alten Auber plötzlich zu wirtliche lebten in der beer, Auber

Nun ist der erste davon für immer von uns gegangen. Wen mag das zweite Stelle abberufen?“

Lachend entgegnete ihm Auber: „Der zweite, den das Schicksal Sie, mein lieber Freund, so leid es mir auch tut, Ihnen dies sagen.“

„Woher wollen Sie das wissen?“

„Ich weiß es eben und bin gerne bereit, mit Ihnen zu wette. Ich bin fast zehn Jahre älter als Sie. Wollen wir also um tausend Franken, jeder vermacht sie dem Überlebenden in seinem Testament mit der Bedingung, daß für seine Bekannten zu einem feinen Souper einzuladen. Ich dazu bestelle, denn die esse ich für mein Leben gern.“

Die Wette wurde abgeschlossen, und richtig konnte Auber seinen Feind in die Arme der eingeladenen Freunde verzerren, denn Rossini während Auber selbst noch die ganze Belagerung von Paris miterlebte, am 13. Mai 1871 im Alter von neunundachtzig Jahren.

Rätsel.

Ich hatt' einen Kameraden,
Einem treuen findst du nit;
Wo hin des Tages Schimmer
Mich loden mag auch immer,
Er folgt auf Schritt und Tritt.

Auflösung folgt in Nr. 25.

Homonym.

„Ich schenke dir dies seltsame Kleinod hier,“
So sprach ein Zauberer im Traum zu mir,
„Es bringt dir Glück.“ Entzückt ob seiner Pracht
Ich ... es heim. Da plötzlich ich erwachte!
Und sah, ein schöner ... war's nur,
Denn von dem Kleinod fand ich keine Spur.

Auflösung folgt in Nr. 25.

Auflösungen von Nr. 23:

der vierjähigen Schwärze: Pfauenauge;
des Wechsel-Rätsels: Rentner, Zentner.

Alle Rechte vorbehalten.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Freund in Stuttgart. Druck und Verlag der Deutschen Verlagsgesellschaft in Stuttgart.

Des

Landmanns Wochenblatt.

Allgemeine Zeitung
für Landwirtschaft und Gartenbau.

Gratisbeilage zum Mfnger Kreisblatt.

1914.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gefetz vom 19. Juni 1901.)

Klee- und ihre Bekämpfung.

Landwirt Mag. Elstermann, Berlin.
(Mit Abbildung.)

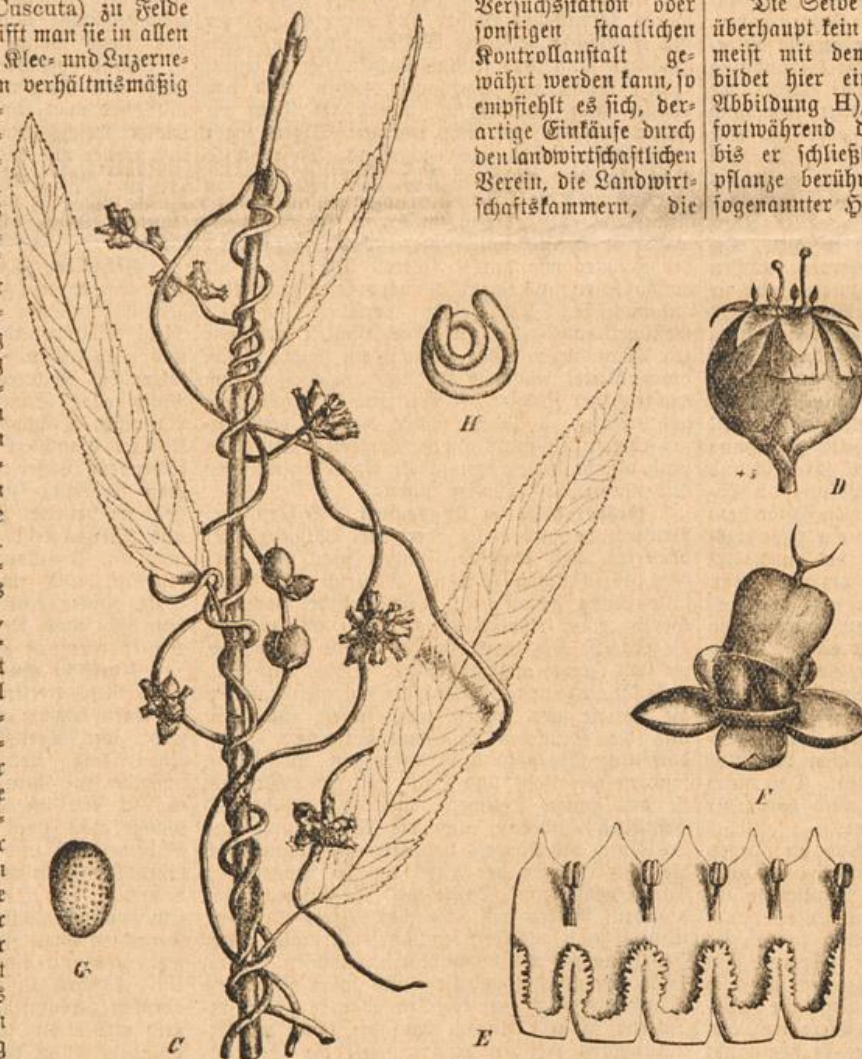
ist auch schon in Wort und Schrift gegen die Klee- (Cuscuta) zu Felde wurde, immer noch trifft man sie in allen Wiesen und Weiden verhältnismäßig an, weil unsere Land- wirt- schaftlichen Un- ge- genüber im allge- mein zu achtlos sind. Immer nimmt besonders die kleinere Be- we- gen- „selbstgeernteten“ auf seinen Futter- noch immer wird häufig gelassen zur Ergänzung der gelaufenen Saat auf- noch immer sieht man zu sehr auf den Vorzug den bil- deren, selbst wenn Garantien für die Saatenübernimmt. Ist nicht auch der Be- eines etwas billigeren Händlers ein, soeben aus- deutschen Saat anbietet, weil Meinung zu sehr ver- daß derselbe ent- sei oder der Klee- de Klima nicht ver- komme daher hier Im allgemeinen allerdings verschiedene Seidearten hier ein, resp. erst gar noch trifft dies nicht auch bei uns gibt es gewissen Bedingungen in amerikanischen Lagen üppig die Cuscuta ra-

seidefreier Saat fordern und sich hierin durch keinerlei Vorspiegelungen beirren lassen. Da dem einzelnen Besitzer bei seinem geringen Bedarf von dem betreffenden Händler keine freie Untersuchung bei einer agrilkulturchemischen Versuchstation oder sonstigen staatlichen Kontrollanstalt ge- währt werden kann, so empfiehlt es sich, der- artige Einkäufe durch den landwirtschaftlichen Verein, die Landwirt- schaftskammern, die

korn auf 100 g Saat gilt bedauerlicherweise noch als „seidefrei“. Aus diesem Grunde ist stete wachsame Beobachtung der Futterflächen und sofortige Unterdrückung irgend sich zeigender Seidestellen ein unbedingtes Erfordernis.

Die Seide besitzt keine grünen Blätter, ja überhaupt kein Chlorophyll. Der Same gelangt meist mit dem Saatgut auf den Acker und bildet hier einen rankenden Keimling (vergl. Abbildung H), der mit seinem oberen Ende fortwährend drehende Bewegungen ausführt, bis er schließlich mit der Spitze eine Wirt- pflanze berührt. Sofort heftet er sich mittels sogenannter Haustorien (Saugwarzen) fest und nährt sich nun vom Saft des Wirtes, den er völlig mit seinen stets länger werdenden Ranken, die fortwährend trichterartige Drehungen ausführen, umschlingt. Von jeder Berührungsstelle der Ranken mit der Wirtspflanze werden neue Saugwürzelchen in den Wirt hineingefandt, während der untere Teil allmählich ab- stirbt, so daß schließlich jede Verbindung mit der Erde auf- hört und der Parasit frei über seinen Wirt hinfriedet, bis dieser schließlich zu Grunde geht. Bis zu diesem Zeitpunkt hat die Seide schon auf benachbarte Klee- usw. Pflanzen übergegriffen und dehnt sich so, stetig weiter wachsend, nach allen Seiten aus, alles umschlingend und zu Grunde richtend (vergl. Abbildung C).

Das Hauptmittel bei der Be- kämpfung der Seide ist, wie schon erwähnt, die Verwendung seide- freier Saat, resp. das gewissen- haftere Auslesen etwa zu ver- wendenden eigenen Saatgutes. Zeigt sich dennoch Seide auf den Futterflächen, so muß unbedingt sofort zu ihrer rationellen Ver- nichtung geschritten werden, damit sie nicht erst zur Samenbildung schreiten kann. Bei kleineren Nestern genügt oft schon recht tiefes Absicheln des Bestandes,



Die Klee-.

C Frucht. D Frucht. E Blütenkrone, längs aufgeschnitten. F Keimling, im Aufspringen begriffen. G Same. H Keimling. (Nach Engler, Prantl.)

betreffende Gemeinde oder durch irgend einen anderen Zusammenschluß vorzunehmen. Eine völlige Sicherheit, daß gar keine Seide mit der gelaufenen Saat auf den Acker gelangt, ist ja allerdings auch durch diese Maßnahme leider nicht gegeben; denn ein Befall von einem Seide-

resp. das Bedecken der betreffenden Stellen mit geschnittenem Stroh, das mit Petroleum tüchtig getränkt und abgebrannt wird. Die Klee- und Luzernepflanzen schlagen wieder aus. Ferner wird auch häufig auf die befallenen Stellen mit mehr oder weniger Erfolg Salz gestreut. Sind

die Seidenester aber schon weiter vorgeschritten, so kommt sie nach ihrer Größe sorgfältiges, tiefes Umgaben oder Umpflügen und Neuanfaat in Betracht. Es muß dann aber darauf geachtet werden, daß noch ein weiterer Umkreis um diese Nester herum mit umgearbeitet wird, damit auch sicher jede eventuell schon weiter vorgeschobene Raute noch vernichtet wird. Recht wirksam hat sich auch verschiedentlich die Tränkung der betreffenden Stellen mit dreißigprozentiger Eisenvitriollösung erwiesen.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß der Seidenester, ebenso wie der anderer Unkräuter, häufig durch stärkere Winde und Vögel aus entfernteren versuchten Fluren auf die betreffenden Futterplätze gebracht, sowie mit dem Dünger übertragen werden kann. Auch droht unseren Schlägen eine große Gefahr durch unachtsam überwachte Grenzraine, Gräben, Begräber und Gebüsche usw., weshalb wir auf die stete Vernichtung alles dort sich zeigenden Unkrautes vor der Samenreife unser Augenmerk zu richten haben. Nur dann, wenn wir nach jeder Richtung wachsam sind, werden volle Futterernten unsere Bemühungen lohnen!

Kleinere Mitteilungen.

Verrenkungen bei Pferden. Wenn ein Pferd auf einer schlüpfrigen Straße ausgleitet, so kommt es vor, daß es nicht sofort ernsthafte Folgen zu spüren scheint, jedoch kann sich das Tier eine Verrenkung oder einen inneren Schaden zugezogen haben. Wenn eine Verrenkung vernachlässigt wird, so kann sie schwere Folgen haben. Wenn man sie entdeckt, so ist eine gewisse Ruhezeit die Hauptsache, während sich die Behandlung nach den Umständen richten muß. Ueber die Wirksamkeit von Kalt- und Warmwasseranwendung gehen die Ansichten auseinander, aber für eine von beiden muß man sich entscheiden. Befindet sich die Verletzung am Bein und man entschließt sich zu kaltem Wasser, so muß das Bein bandagiert und am Tage einige Stunden in einen Eimer mit kaltem Wasser gestellt werden. Die Bandagen sind dabei nicht zu entfernen, müssen aber für die Nacht abgenommen werden, da sie sonst trocknen und das Glied erhitzen würden, anstatt es zu kühlen. Ist die Heißwasserbehandlung nötig, so müssen die Wädhungen häufig und das Wasser so heiß sein, als es das Pferd ertragen kann. R.

Scheintote Kälber. Mitunter kommen Kälber scheinot zur Welt und gehen dann leicht, weil in der Regel keine fachkundige Hilfe zur Hand ist, zugrunde. Die Erscheinung hat ihren Grund darin, daß durch zu frühzeitige Lösung der Eihäute oder auch durch andere Umstände ein Kohlenstoffsüberschuß entsteht, der ein Atmungsbedürfnis des Kalbes zur Folge hat, und das Kalb atmet dann Fruchtwasser in die Lunge ein. Man gebe aber solche Kälber nicht ohne weiteres preis. Zunächst werden sie an den Hinterbeinen aufgehoben, dann wird ihnen mit einem Strohwickel vorsichtig das Maul und die Nase so lange gereinigt, bis kein Fruchtwasser mehr herausfließt. Schon während dieser Zeit muß ein Gehilfe Atembewegungen durch Heben und Senken der Vorderbeine ausführen. Auch das Einblasen von Luft in die Nasenhöhle kann Erfolg haben. Das durch solche Hilfe wieder erwachte Kalb wird dann der Mutterkuh zum Ablecken überlassen. W.

Klauenseuche der Ziegen. Auch die Ziegen werden von der Klauenseuche befallen, und zwar tritt diese in der Regel mit der Maulseuche zusammen auf. Zwischen den Zehen bemerkt man Hitze, Geschwulst und schließlich Eiter, so daß die Tiere vor Schmerzen hin und her trippeln. Am Maul, besonders am Rahmfleisch, zeigen sich auch kleine Bläschen. Ist die Klauenseuche ausgebrochen, so sind die erkrankten Tiere von den gesunden sofort zu trennen, und es ist überhaupt die größte Vorsicht nötig, um eine Übertragung des Krankheitsstoffes zu vermeiden. Die Behandlung muß in der folgenden Weise geschehen: Die erkrankten Klauen werden täglich mit Wasser und Essig gewaschen und danach mit Schwefelsäure, der etwas Moetinktur zugesetzt ist, bestrichen. Als Vorbeugemittel gilt das öftere Bestreichen der Füße mit Teer, und vor allen Dingen ist stets auf große Reinlichkeit im Stalle zu achten. E.

Die Kaninchenzucht steht jetzt in voller Blüte. Fast alle Hasinnen haben jetzt Junge. Die Nachzucht aus dieser Zeit ist am vorteilhaftesten zur Zucht, da die günstigsten Verhältnisse zur Entwicklung der Jungen vorliegen und Grünfütter in genügender Menge vorhanden ist. Infolgedessen haben gute Hasinnen Milch im Überfluß, und bei der gelinden Wärme gedeihen die Tierchen vortrefflich. Man versäume nicht, die Jungen zeitig genug nach den Geschlechtern zu trennen, und füttere sie ordentlich mit Kraftfutter, besonders Hafer, der ihnen am besten zusagt. Für junge Kaninchen empfiehlt sich ein Brei von Maisschrot und Milch. Besonders vorteilhaft wirkt dieses Futter bei Mastkaninchen, welche man im Alter von vier bis fünf Monaten rasch schlachtfähig machen will. Zu empfehlen ist hier auch die Fütterung würziger Kräuter, wie Pfefferminze, Wermut, sowie die frischen Spitzen von Nadelbäumen, welche besonders gern gefressen werden und sehr gesund sind. Haben die jungen Kaninchen Hafer gefressen, so darf man ihnen nicht gleich Wasser reichen, da sie sonst leicht Trommelfuch bekommen. Bei dem in größeren Mengen verabreichten Grünfütter tritt leicht Durchfall ein, besonders wenn es die Tiere noch nicht ganz gewöhnt sind. Dem beuge der Züchter vor, indem er trocknende Substanzen verabreicht, wie z. B. trockene Brotkrusten oder trockene Weizenschalen usw. Die trächtigen wie säugenden Hasinnen sind fortgesetzt sehr gut zu füttern, die Ställe wenigstens alle acht Tage zu reinigen. R. Z.

Das Trinkwasser der Hühner. Es ist ganz selbstverständlich, daß man den Hühnern das ganze Jahr hindurch jeden Tag frisches Trinkwasser geben muß, was aber leider vielfach nicht geschieht. Wir haben schon oft gesehen, daß Hühner gezwungen waren, schmutziges Wasser aus einer Pfütze oder mit Mistjauche verfehtes Wasser zu trinken. Den Hühnern muß stets frisches Trinkwasser in einem reinen Gefäß zur Verfügung stehen, und das Wasser muß mindestens einmal am Tage erneuert werden, an recht warmen Tagen sogar mehrmals. Schmutziges, lauhes Wasser wird nicht bloß dem einzelnen Tier gefährlich, sondern, da es oftmals die Ursache von verheerend wirkenden Krankheiten ist, der ganzen Schaar. Gutes Trinkwasser ist ebenso notwendig für die Gesundheit der Hühner wie gutes Futter! Die jetzt so oft empfohlenen und eigentlich auch empfehlenswerten automatischen Trinkgefäße verleiten manchen Geflügelfreund aber zur Nachlässigkeit oder gar zur Tierquälerei. War oft wird ein solches Gefäß durch ältere, raufende Hühner umgestoßen, und während der Züchter der Meinung ist, seine Tiere gut versorgt zu haben, leiden diese in dem eingefriedigten Auslaufraum peinigenen öfters kontrollieren und mit frischem Wasser füllen. Z.

Geburtschilfe im Taubenest. Während der Brutperiode wird dieser oder jener Taubenzüchter bemerken, daß einzelne Jungen nicht recht aus dem Ei schlüpfen können. Obgleich nun Nachhülfeleistung geboten ist, besteht dabei doch die Gefahr einer Nabelblutung. Man löse zunächst die Schale, und zwar von der Stelle ausgehend, wo das Junge angepißt hatte. Dabei darf man nicht die einzelnen Schalenstücke abreißen, sondern die Schale von außen nach innen eindringen und die Stücken behutsam entfernen. Man darf nun aber nicht das Junge ganz ausschälen, sondern nur Kopf und Hals freilegen. Dadurch ist das junge Tierchen schon der Gefahr des Ersticken enthoben, und die Abtrocknung und Loslösung des Körpers vom Eigeunde kann durch die Körperwärme der Alten um so leichter und rascher geschehen. Sollte das Eihäutchen etwa auf dem Rücken des schwachen Tieres ankleben, so muß man dasselbe behutsam, allenfalls unter Zuhilfenahme von lauem Wasser, ablösen. Durch solch geschicktes Nachhelfen sind schon sehr viele Tauben dem Leben erhalten worden; eine bedeutend größere Anzahl hat aber schon den Erstickungstod erleiden müssen, weil die Geburtshilfe versäumt wurde. R.

Wasshauser Krebsuppe. 75 Krebs werden tüchtig gewaschen, wobei das Wasser mehrmals zu erneuern ist. Dann bringt man so viel Wasser, wie nötig ist, um die Krebsse gut zu bedecken, zum Kochen, gibt Salz und reichlich Dill und Kümmel daran. Schüttet die Krebsse hinein und kocht sie 15 Minuten. Nun löst man das Fleisch aus Schwänzen und Scheren und stellt es beiseite. Die Schalen zerstoßt man im Mörser und kocht

sie in 200 g Butter ca. eine Stunde aus, um die Butter abzulassen und kaltzustellen. das Fleisch hat man aus einem alten Pulver. Rindfleisch eine kräftige Bouillon gekocht. man die Krebsbutter hinzugibt. Darauf man 1/2 l sauren Rahm mit zwei Eiern und 1/2 l Mehl und gießt es unter beständigem Rühren die Bouillon. Jetzt kocht man eine kleine geriebener Semmel, zwei Eigelb und zwei Eier und etwas Salz und etwas Pfeffer. Mit dieser Masse füllt man die Krebsse. Man läßt sie in der Suppe gar werden. Vor dem Anrichten noch das übrige hineingegeben und die Suppe möglichst Tisch gebracht.

Paprikaschnitzel auf Schweizer Art. zu dünn geschnittene Fleischstücke aus feinem feule werden in Schnitzform zugeordnet. Paprika, Pfeffer und Salz bestreut. Butter auf beiden Seiten angebraten und in einer Kasserolle geordnet. Dann spült man die Pfanne mit Mehlwein los, gießt die Schnitzel und dampft diese dicht vor dem Abnehmen rührt man gequirlten sauren Rahm und einen Würfel an die Sauce und läßt sie köcheln. Die angerichteten werden jedes mit einer Zitronenscheibe mit der Sauce überfüllt und bestreut.

Kalbsrippchen mit Erbsen- und Petersilien. Die Kalbsrippchen werden mit Salz und Pfeffer bestreut. Zwiebeln paniert und in steigender gelb gebraten. Unterdeffen hat man reichlich erbsen in Wasser mit einem weichen gedämpft und durch ein Sieb mit etwas Sahne verrührt und mit in Sahne ebengerührtem Weizenmehl sowie mit Salz und Zucker abgekochten, falls hat man junge, geputzte Karotten und weiter wie das Erbsenpüree behandelt. bestreicht man jedes Kalbsrippchen mit püree und setzt aus Karottenpüree darauf. Dazu Johannisstarkoffeln und Butter.

Gebakene Aale mit Ravigote. Aale werden gewaschen, in Stücke geteilt, mit Salz und Pfeffer bestreut. Mehl bestreut und in steigendem Fett und gargebacken. Zur Sauce nimmt man folgende Kräuter zusammen: Bimbinelle, Schnittlauch, Petersilie, Borretsch, Trümpfad und Sauerkraut. Kräuter Blanchiert man, d. h. man kocht sie in kochendem Wasser einmal über und man sie fein, streicht sie durch ein Sieb und stellt sie beiseite. Inzwischen hat man ein wenig Weizenmehl eine Mehlschwitze gekocht man mit Bouillon und etwas Sahne, kaltrührt und mit etwas Salz, Zucker, einem bis zwei Eigelb und ein wenig Mehl. Nun gibt man die Kräuter hinzu und Sauce über die erkalten Aale.

Russische Quarkkuchen. Aus 250 g Mehl, drei Eigelb voll Zucker, ein Ei, einem Eigelb, acht geriebenen Butter und zwei Teelöffeln voll Rum einen Teig, rollt ihn 1/2 cm dünn aus, schneidet mit dem Messer Quadrate von ca. 12 cm im Geviert messen und schlägt man zwei Eier, gibt etwas Sahne hinzu und verrührt damit (Weichkäse), wie man zur Füllung braucht. Die Quarkmasse muß fein sein, wird mit Zucker, grobgehackten Korinthen sowie Zitronenschale abgekocht man mit einem Eigelb auf einen Haufen Quark, schlägt die Quark darüber zusammen, bestreicht die Quark mit streut Zucker und grobgehackten darüber. Man bäckt die Kuchen goldbraun und gar.

Försterlorte. Um auf möglichst eine Lorte zu bereiten, nimmt man eine Lorte in Tortenform aus, legt diese in Tortenform aus, dann nimmt man eingemachte Stachelbeeren oder Kirschen, und in einem Kessel, läßt dieses zusammen kochen. Nun schlägt man 1/2 l Sahne, wird man sie und mit Kirschen bzw. Früchte. Die Lorte

in einsamen Forsthäusern zu empfehlen. Der Schlaghahn kann man auch den im Gern nehmen, doch schmeckt Saline Th. Pr.

Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

Der hohen Auflage unseres Blattes sehr dankbar, so hat die Fragebeantwortung für mich, wenn sie brieflich erfolgt. Es werden im Fragen beantwortet, denen 20 Pf. in der beigefügten Rub. dafür findet dann aber auch eine Belohnung. Die allgemein interessierenden werden außerdem hier abgedruckt. Anonyme werden grundsätzlich nicht bedacht.

Frage Nr. 259. Ich habe einen Ofen, der beständige und regulierbare Wärme von 10 bis 15 Grad erzeugt. Kann ich darin Gänsefäulen lassen? Muß ich die Eier von Zeit zu Zeit wechseln, da die Luft trocken ist? Ist die Behandlung der Eier nötig? Wie ist die Behandlung der Eier, muß ich den aus- und innen die Schale öffnen, und eventl. G. in G. in G. in G.

Antwort: Wenn Ihr Ofen wirklich reguliert und die Temperatur beständig in gleicher Höhe liegt, so läßt er sich sehr gut als Brutofen benutzen. Sie ihn auf 39° C. und dann die Gänsefäulen hineinstecken. Die Eier sollen auf einem mit Hanfseil bedeckten Boden des Ofens ruhen, etwa in der Mitte der Ofenöffnung. Den Boden der letzteren stellen Sie mit Wasser. Durch dessen Verdunstung wird die für die Eier bzw. die Eifläume Feuchtigkeit entwickelt. Morgens und abends die Eier etwas abkühlen und wenden. Der Ofen bleibt währenddessen geschlossen. Nachhelfen dürfen Sie den Gänsefäulen in Ausnahmefällen und mit größter Vorsicht, daß man sich darum bemüht. Giesse.

Frage Nr. 260. Wie werden Zitronen behandelt?

Antwort: Die Sämlinge werden in größere oder kleinere Scherben einlage in einer Erde aus zwei Teilen Mist und zwei Teilen etwas alten, verrotteten Düng oder etwas Sie etwas scharfen Sand befeuchtet. Wenn die Pflanzen das vierte Blatt getrieben haben, so stecke in kleine Töpfe mit der gleichen Erde gepflanzt. Im Sommer stellen Sie die Sämlinge an einer halbschattigen Stelle, im Winter an einer halbschattigen Stelle, die die Töpfe in die Erde einsenken und feucht halten. Überwintert werden sie an besten in einem kühlen Raume bei 5° C. und nahe am Licht. Gessenen der Zeit sehr wenig, nur so viel, daß die Pflanzen die Töpfe durchwurzeln. Diese im Frühjahr in etwas Erde und die gleiche Erdmischung umgeben. G.

Frage Nr. 261. Eine Ziege hat am ganzen Körper Schuppen und die Haare fallen fleckweise aus. Ihre Ohren haben sich Grinde gebildet. Ist das eine Krankheit, und was ist die Ursache?

Antwort: Wenn die Haare bei einer Ziege ausfallen und sich auf der Haut bilden, besonders am Kopf, so leidet das Tier an Munde. Lassen Sie sich eine Mischung aus 80 g Schmierseife, 10 g Soda und 10 g Weingeist und reiben Sie die Stellen mehrmals ein. Die Munde ist eine Ziegen — auch auf Menschen — G.

Frage Nr. 262. Eine zweijährige Ziege hat in den letzten drei Wochen gelegen, so daß sie nicht aufstehen konnte. Sie war durch die schwere Tracht zu zittern und liegt seit kurzem an, mit dem Kopf nach unten und legt sich selten, da ihr das Aufstehen ansehnlich Schmerzen verursacht. Woher kommt das? In R. Antwort: Die Ziege hat sich jedenfalls an einer Stelle erkälte und leidet an Rheuma der Gelenke, dürfte es sich um Rheuma handeln. Reiben Sie dem Tiere das Kreuz mit einem Liniment aus Kampferspiritus und Tannenöl ein und geben Sie auf das Futter Wacholderbeeren und Fenchel-

samen. Lassen Sie die Ziege an geschütztem Orte viel in der Sonne liegen.

Frage Nr. 263. Habe ein 1 ha großes Ackerstück nach vorjährigem Roggen mit Gemenge (Hafer und Gerste) besät; als Düngung wurden 4 Ztr. Kali und 4 Ztr. Superphosphat gestreut. Die Aussaat ist gut ausgefallen, nur hat sich viel Unkraut, vorwiegend Hederich, eingefunden. Womit ist dieses zu bekämpfen?

R. in P. Antwort: Wenn man das Geden des gedrückten Getreides zum Zwecke der Vernichtung des Hederichs oder das Ausziehen desselben nicht vorzieht, so hilft man sich neuerdings zur Vernichtung des jungen Hederichs durch Bespritzen und Bestreuen mit verschiedenen Mitteln. In der Regel werden die trocken aufgestreuten Salze nur, wenn dies Austreten morgens im Tau oder bei feuchter Witterung geschieht. Es wird von manchen fein gemahlener Kalk mit verwaschen oder mit einem starken Eisenbitriollösung. Diese ist aber nur nützlich, wenn der Hederich noch ganz jung ist, d. h. das dritte oder vierte Blatt zeigt, und wenn das Bespritzen bei trockenem Wetter geschieht und nachdem der Tau fort ist. R. in P.

Frage Nr. 264. Meine vierjährige gute Milchziege hat schwer gelammt und ich vermute, daß sie darauf Fieber bekommen hat, auch könnte sie sich erkälte haben. Jetzt ist das Guter auf einer Seite eingegangen, und die Ziege gibt aus dieser Guterhälfte überhaupt keine Milch. Gibt es ein Mittel, um die Milchabsonderung wieder auf ihre frühere Höhe zu bringen?

G. in R. Antwort: Das dürfte immerhin seine Schwierigkeiten haben. Sie müssen die tote Guterhälfte täglich mehrmals tüchtig massieren und den Strich melken, auch wenn nur ganz wenig wässriges Sekret entleert werden sollte. Findet sich bei dieser Behandlung die Milch nicht wieder, so bleibt Ihnen immer noch Hoffnung, daß die Milchabsonderung nach dem nächsten Lammern wieder auftreten kann — allerdings wird die Ziege dann niemals so viel Milch geben, als vorher mit einem ganz gesunden Guter. B.

Frage Nr. 265. Meine Putenfäulen leiden an Durchfall und stehen apathisch herum, lassen etwas die Flügel hängen, zittern auch zuweilen und gehen ein. Was fehlt den Tieren, und wie ist ihnen zu helfen?

Sch. in S. Antwort: Jedenfalls haben sich Ihre Putenfäulen den Magen verdorben, und zwar entweder zu viel Nahrung aufgenommen, oder letztere war zu dünnflüssig oder nicht ganz frisch zubereitet. Ich habe mich bei der Aufzucht der Putenfäulen ganz nach dem Lehrbüchlein von W. Gottschalk (Verlag von J. Neumann, Neudamm) gerichtet und, obgleich die Küden vom dritten Lebensstage an fast beständig im Freien blieben, keine Verluste gehabt. Putenfäulen verlangen viel Grünes und auch Fleischfresser. Geben Sie vorläufig nur Spratzs Fleischfresser-Küdenfutter mit Krümel vermisch, aber alles in kräftiger Zusammensetzung und immer frisch. Eisenhaltiges Grünfütter, wie Salat, Spinat, Löwenzahn und Schwarzwurzel, mengen Sie feingewiegt dem Futter bei. Das erwähnte Buch kann ich Ihnen sehr empfehlen. Z.

Frage Nr. 266. Wie bereitet man Ziegenkäse am besten?

A. H. in F. Antwort: Die Käsebereitung ist überall etwas anders, man muß ausprobieren, wie der Ziegenkäse am besten schmeckt. Ein bewährtes Rezept zur Bereitung von Ziegenkäse ist folgendes: Die Milch wird in einem Kessel auf 31 bis 32° C erwärmt, unter Umrühren wird vorsichtig Lab bis zum Gerinnen der Milch zugegeben. Es entsteht dann der sogenannte Bruch, welchen man mit einem hölzernen Messer in 3 cm große Stücke teilt, mit der Hand langsam durcheinander rührt und dann 15 Minuten stehen läßt, bis der Quark untergesunken ist. Hierauf zieht man diesen mit beiden Händen zu einem Ballen zusammen, der in die Käseform kommt, damit die Molke abläuft. Man muß nun den Ballen so lange wenden, bis er ganz frei von Molke ist, was 24 Stunden dauert. Der Käse wird dann im Keller stark gesalzen, abgetrocknet und gewendet, in drei Wochen ist er reif zum Verbrauch. In Altenburg steht

man dem Ziegenkäse etwas Kümmel zu und lagert ihn in einem feuchten Keller zum Schimmeln und Reifen.

Frage Nr. 267. Eine dreijährige Kuh, die im zweiten Monat tragend ist und sehr gut gemolken hat, gibt seit drei Tagen nur 1/4 l dicke und eitrige Milch. Ich füttere Futterrüben und Kleeheuackel und gebe Reintuchen ins Gassen. Sonst ist die Kuh munter und frist auch gut. Was ist hiergegen zu tun?

F. D. in R. Antwort: Das plötzliche Versiegen der Milch tritt manchmal ohne jede nachweisbare Ursache auf, am Futter liegt es in diesem Falle nicht. Geben Sie der Kuh warmen Kleiertrank zu fassen, ferner dreimal täglich ein Pulver, bestehend aus 15 g Schwefel, Wasserfenchel und Wacholderbeeren je 15 g in 1/2 l lauwarmem Fencheltee ein, drei Tage hintereinander. Auch frische Bietreber fördern manchmal die unterdrückte Milchabsonderung ungemein. B.

Frage Nr. 268. Bei meinen Brutputen stellt sich etwa nach zehntägiger Brut eine Blutung an den Beinen ein, wodurch die Tiere derart geschwächt werden, daß sie zur Brut untauglich sind. Die Nahrungsaufnahme ist minimal. Welches ist der Grund dieser Erscheinung?

L. in P. Antwort: Ihre Puten leiden an gichtischen Gelenkentzündungen, die bereits einen hohen Grad erreicht haben. Zur weiteren Bebrütung werden Sie die Tiere nicht mehr verwenden können, und da sie auch nicht zur Zucht tauglich sind, raten wir Ihnen, die Puten zu schlachten, bevor sie noch mehr abmagern. Z.

Frage Nr. 269. Von drei Kühen, welche gleichmäßig mit Kunkeln, Grummel und trockenem Futtermehl gefüttert werden und reines Wasser zu fassen bekommen, sind die beiden älteren wohlgenährt, die jüngere dagegen ist sehr mager, hat große Neigung, an Zeug zu lecken und knirscht mit den Zähnen. Was kann man tun, und wo bekommt man die Mittel am besten?

A. D. in W. Antwort: Da die beiden älteren Kühe gesund sind, ist die Ursache des Leidens nicht im Futter zu suchen — die jüngere Kuh wird rachitisch sein und hat das Bedürfnis nach Salz und Kalk, vielleicht macht ihr auch der Zahnwechsel (Schichten) zu schaffen. Lassen Sie sich in der Apotheke ein Pulver machen, bestehend aus Kalmuswurzel, Enzianwurzel, Kreide und Kochsalz je 100 g, und geben der Kuh hiervon täglich dreimal einen gebäuteten Löffel voll auf das Futter. Als Kraftfutter für derartige Tiere ist Sesamfuchsen am besten. Z.

Frage Nr. 270. a) Ein Huhn bekam einen schimmelartigen Belag am Kamm, ferner schwoll die Backe etwas an. Nun sind schon mehrere Hühner erkrankt und auch die Eierproduktion hat nachgelassen. Ist die Krankheit heilbar oder soll ich die Tiere schlachten? b) Vor einigen Tagen lag ein Huhn auf dem Hofe, das Tier konnte nicht gehen. Im warmen Kuchsal hat es sich zwar erholt, aber es taumelt beim Gehen noch sehr. Was kann die Ursache sein? c) Womit heilt man Kalkbeine?

Th. R. in A. Antwort: Es handelt sich hier um den Kammgrind, die Folge des Favuspilzes, der später auch auf andere Körperteile übergeht und sehr ansteckend ist. Zunächst müssen Sie sämtliche erkrankten Tiere absondern und die verseuchten Ställe gründlich reinigen. Hierzu eignet sich am besten eine 10%ige Lösung von Schachtel Pilzkarbol in Kalkmilch. Zwecks Behandlung der erkrankten Tiere selbst müssen Sie zunächst die Krusten am Kamm erweichen, indem Sie dieselben mit einer Salbe aus grüner Seife und Pilzkarbol (10:1) einreiben. In den meisten Fällen wird hierdurch auch schon der Pilz getötet, doch können Sie zu diesem Zwecke die Salbe durch einen stärkeren Zusatz von Pilzkarbol verschärfen. Diese Salbe ist auch gegen Kalkbeine zu empfehlen, denn zunächst müssen die Beine erweicht und behutsam abgehoben werden. Dann geht man den darunter liegenden Krümmelbissen zu Leibe, indem man die Beine in eine 5%ige Pilzkarbol-Lösung taucht und dieses einige Mal wiederholt. Natürlich muß auch hierbei eine gründliche Stalldesinfektion nebenher gehen. — Das lahme Huhn wird jedenfalls an Gelenkrheumatismus leiden. Geben Sie dem Patienten täglich 0,2 g salzsaures Natron, das mit Brot zu einer kleinen Pille geformt wird. Die Gelenke reiben Sie mit Jodtinktur oder mit Quecksilbersalbe (1:8) ein. Außerdem muß das Tier auch fernerhin noch in einem warmen Raume untergebracht werden. G.

Ein neues Sauerstoffpräparat, einzig bisher bekanntes, anerkannt wirksamstes Mittel gegen alle Magen- und Darmbeschwerden. Die glänzenden Erfolge, welche bei allen Magen-, Leber- und Darmkrankungen mit dem Dzonpräparat Stomorgyn erzielt wurden, machten dieses Präparat in kurzer Zeit außerordentlich berühmt und als Hausmittel besonders beliebt.

Sowie der Sauerstoff für die Atmung notwendig ist, ebenso heilwiegend ist er für den erkrankten Organismus, wenn er in geeigneter Weise dem Körper zugeführt wird. In Stomorgyn haben wir das Präparat, welches dies bewirkt, da es im Magen Sauerstoff abspaltet. Durch diesen werden alle schädlichen Krankheitskeime zerstört und die durch diese verursachten Leiden gehoben. Anse-

sonders gilt es bei hartnäckigen Darmleiden, Verstopfung, Verleiden, Verdauungsstörungen und Magenkrankungen, und auch bei Stomorgyn hat sich Stomorgyn sehr gut bewährt. Daher an einem der erwähnten Leiden leidenden veräumen Sie es nicht, bei Ihrem nächsten Schachtel Stomorgyn sich zu holen, um sich von seiner vorzüglichen Wirkung zu überzeugen.

Gebrüder Rau Gräfrath 390 bei Solingen.

Stahlwaren-Fabrik und Versandhaus
1. Ranges.

Versand direkt an Private.

Ausnahme-Angebot!

30 Tage zur Probe.

Doppel-Feldstecher „Urania“

Fernglas und Opernglas mit starker Vergrößerung, für jedes Auge verstellbar, bequem in der Tasche mitzunehmen, daher sehr zu empfehlen für Reisende, Touristen, Ausflügler, Wandersportvereine usw.



„Urania“
gesetzlich
geschützt.

No. 3430. Doppel-Feldstecher „Urania“ für Reise und Theater. Körper mit schwarzem Leder überzogen, Metallteile fein schwarz emailiert, mit 4 guten Linsen, Objektiv-Durchmesser 32 mm.

per Stück nur **Mark 3.50** franko.

Versand
unter Nachnahme oder
gegen Vorauszahlung
des Betrages

Garantie-Schein: Nicht-
gefallende Waren tau-
schen wir bereitwillig um
od. zahl. Betrag zurück.

Wir bieten Ihnen besondere Vorteile,
verlangen Sie umsonst und portofrei unseren

illustriert. Pracht-Katalog,

welcher ca. 10000 Gegenstände aller Waren-
gattungen in grösster Auswahl enthält.

Hunderttausende Kunden.
Viele tausend Anerkennungen über die Güte und
Qualität unserer Waren.

Bei jedem Auftrag Extra-Vergünstigung. (Rabattschein).

Günstiges Angebot!
27 Mk. 42 Mk. Braunschweiger
Fahrräder, kräftige
starke Bauart,
leichter Lauf, mit
langjähriger
schriftlicher Garantie. Neue Konkur-
renz-Fahrräder an ohne
schon von 27 Mk. Gummi,
mit Gummi 34 Mk. Katalog umsonst,
von der weltbekannten Frankfurter
Fahrrad-Firma L. Braunschweiger,
Frankfurt a. M. 455, Hegelstrasse 14-
Versand nach allen Weltgegenden.

Sommersprossen

entfernt nur Creme
Any in wenigen
Tagen garantiert!
Machen Sie einen
letzten Versuch;
es wird Sie nicht
reuen! Irko. M. 2.70
(Nachn. 2.95).
Gold, Medaille London, Berlin, Paris,
1882 notariell beglaubigte Dankschr.
besitzt hierfür nur d. Apotheke z.
eisernen Mann, Strassburg 94, Els.

Jede Dame liebt

ein rosiges, jugendfrisches Antlitz
und einen zarten, blendend schönen
Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht
Lilienmilch-Cream „Dada“
rote und spröde Haut in einer
Nacht weiß und sammetweid.
Tube 50 Pfg.

Frischer
Vorrat

Frischhaltung
aller Nahrungsmittel durch
Weck
Konservengläser und
Sterilisierapparate
für den Hausgebrauch
Jl. Broschüre franko
J. Weck G.m.b.H.
Ötlingen 63, Baden

Hals- und Lungenleidenden
teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (nur gegen
Einsendung des Briefpostos) mit, wie ich durch ein ebenso
einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolg-
reiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (altm,
starkem Asthma, Husten, Auswurf, Nachtschweiss, Ab-
magerung usw.) befreit wurde. (68)
Leop. Dick, Grosskönigsdorf 372, Rheinland.

Kaufen Sie Fliegenfänger
nur direkt vom Fabrikanten, da haben Sie Gewähr für
erstklassige, stets frische Ware. Fangfläche doppelt, 1 m
lang, 4 1/2 cm breit, mit allerbesten frischer Belemung.
Garantie für jedes Stück.
100 St. Mk. 2.80, bei 300 franko Nachn., gröss. Posten
billiger. Aufhängevorrichtung wie Abb. lege genügend
gratis bei. Herr Müttler, Sonthofen, schreibt:
Die gesandten Fliegenfänger sind tadellos
u. übertreffen alle anderen etc. (122)
Besitze viele Tausende ähnliche Anerkennungs-schreiben.
Bayerische Fliegenfängerfabr. Wartenfels 162.
Einzige Fliegenfängerfabrik Bayerns
mit direktem Versand an Private

+ Gegen Korpulenz +
helfen am schnellsten und ohne jede Ge-
fahr die **Stiffinger Tabletten** (Marke
H.A.), hergestellt mit Stiffinger Salzen.
Schon nach wenigen Tagen Ge-
wichtsabnahme, ohne jegliche Be-
weissführung anzuwenden. Ärztlich
begutachtet. Preis Mk. 4.-, Nachn. 4.45
Echt nur durch **Stiffinger-Apothef.**
Strassburg 97, Gf. alt. Apoth. Deutschl.
Bei Schwerhörigkeit, Nervo-
Schlaglosigkeit, Überreizung,
Angstlichkeit mit und ohne
Herzklopfen, Zittern, Zucken,
Muskel-
krämpfen, Ohrensausen,
Seekrankheit, neurasthenisch,
hysterischen, epileptischen Zu-
ständen **Bromsalze-Pastillen**
sind
nach Dr. Erimeyr, Adler-Marke,
das beste und wirksamste Mittel.
Doppelglas 2 Mk.
Atemnot, Asthma,
Beklemmungen,
gegen hartes Schnaufen, Eng-
brüstigkeit, Schlaflosigkeit wird
das **Asthma-Räucherpulver**
zur baldigen Linderung und Besserung
besonders empfohlen. **Schachtel**
4.50. Bitte genaue Adresse.
Nur aus der **Adler-Apotheke,**
München D 57, Sendlingerstr. 13.

100 Mk. die
u. mehr wird verdient durch Verkauf
Räder. Probad mit Garantie oder
Gummi 25-30 Pfg.
Fahrräder
Charles-Hofmann

ORIGINALPACHT
tragen stets den
SPRAT
Ködenfutter und
sind plombiert. 4 Mk.
paket Mk. 2.85 postfrei
Nachnahme
Spratt's Patent
Berlin-Rummelsburg

Ohrenfau
Ohrenfluß, Schmerz
nicht angeborne
seitigt in kurzer Zeit
Gehöröl
Marke St. W.
Preis Mk. 2.50 - Zehn-
Verband: Stadler
Vlaassenhofen a. Rh.
sofort
rückzahlung bis 6 J.
diskret und schnell
Berlin 170, Dammstr.
Kostenl. Ausk. Viele

Weiche
mit
Henke
Bleich-G
Geld Darlehn
u. schnell Selbstgeber
Berlin 169, Rummelsburg

Für Futterzwe

(Aufzucht und Mast von Kalbern und Schweinen)
meine beliebte, äußerst preiswerte

getrocknete Vollmi

ab Lager Berlin, Hamburg, Dortmund, Köln
Referenzen zur Verfügung.

Franz v. Marquard,
Rathausborn, Mönckebergstr. 22, Hamburg

Eine moderne, wirklich praktische Milchschleuder

ist die „Titania“, Königin der Milchschleudern. Sie ist mit der so überaus bewährten
hängenden Trommelspindel u. Patent-
fugellager ausgerüstet. Hals- u. Fußlager kennt Titania nicht. Die auseinandernehmbare Trommel hat
einen scharf entrahmenden Flügel- oder Lamellen-Einsatz. Das gesamte Triebwerk wird selbsttätig geölt.
„Titania“, in jeder Beziehung unübertroffen, sichert höchst rentable Milchwirtschaft. Druckfaden und
weitere Auskünfte gern kostenlos. Vertretter gesucht.
Märkische Maschinenbau-Anstalt „Tentonia“, G. m. b. H., Frankfurt a. Oder C. 118.
Auf der Wanderausstellung in Hannover: Reihe 13 Stand 95 (in der Nähe der Milchhofhalle.)

